Jugend
am Werk
Wir sind bunt!

2025/26

2025/26

Jahresbericht

Jugend am Werk

Wir sind bunt!

2025/26 Jahresbericht

Unsere gemeinsamen Leitlinien für die gesamte Organisation

Alle Menschen sind verschieden.
Diese Vielfalt finden wir gut und wichtig.

Alle Menschen sollen ihren Platz in der Gesellschaft haben.
Niemand soll ausgeschlossen werden.
Das nennt man Inklusion.

Diese Inklusion möchten wir mit unseren Angeboten unterstützen.

Wir achten auf die Stärken der Menschen und fördern diese Stärken.
Wir gehen auf die Ziele und Bedürfnisse der Menschen ein.

Es ist uns wichtig, dass Menschen sich weiterentwickeln können.
Mit unseren Angeboten unterstützen wir die Selbst·ständigkeit und Eigen·verantwortung der Menschen.

Wir fördern die Mitsprache bei Jugend am Werk.
Es gibt gewählte Interessen·vertreterinnen und Interessen·vertreter.
Sie setzen sich für die Anliegen der Menschen ein, die unsere Angebote nutzen.

Wir gehen wertschätzend und respektvoll miteinander um.
Damit sich jeder Mensch bei uns wohlfühlen kann.

Unsere Angebote sollen nachhaltig sein.
Nachhaltig bedeutet, dass unsere Angebote auch in Zukunft den Menschen nützen.

Wir wollen Neues lernen und uns weiterentwickeln.
Deshalb sind wir immer offen für neue Ideen und Vorschläge.

Wir unterstützen und begleiten Menschen auf ihrem Weg zu **Selbstbestimmung, Selbstverantwortung** und **Teilhabe an der Gesellschaft.**

Diversitätportraits

14 Portraits verteilt im Jahresbericht

Vorwort 6

Jugend am Werk allgemein 12

Zahlen und Fakten 12
80 Jahre Buchpräsentation 18
Blitzlichter 2025–2026 26
Größere Spenden 40
Social Days 42
Neues von Reintegra 43
Die Personalnummer 1 50

unternehmen:zukunft 60

Zahlen und Fakten 60
Erfolgsgeschichten Unternehmensbetreuung 66

chance:arbeitswelt 92

Zahlen und Fakten 92
Fallbeispiele Vermittlung 94

zusammen:arbeit 120

Zahlen und Fakten 120
Im Werd: Magda Weiss 122
Tagesstruktur Pogrelzstraße 134

mobil:sein 142

Zahlen und Fakten 142
Begleitfahrer:innen Fahrtendienst 144

wohnen:plus 152

Zahlen und Fakten 152
40 Jahre Wohngemeinschaft Skraupstraße 154
30 Jahre Wohngemeinschaft Kefedergrundgasse 164
30 Jahre Wohngemeinschaft Finsterergasse 168
Care Leaver Wohngemeinschaft 176

Mitbestimmung 180

Kontakte 180
Nachruf Gerhard Flöttl 182

Standorte 186
Impressum 191

Liebe:r Leser:in!

Viele Beiträge in diesem Jahresbericht wurden in Leichter Sprache geschrieben. Das Symbol für Leichte Sprache sieht so aus: Mehr Informationen zu diesem Symbol gibt es auf der Seite 191.

Das Jahr 2026 steht bei Jugend am Werk unter dem **Schwerpunkt Diversität mit dem Leitspruch „Wir sind bunt!“.** Damit soll sowohl die bestehende Vielfalt der Organisation sichtbar gemacht, als auch selbstkritisch darauf geachtet werden, wo es Verbesserungsbedarf gibt.

In insgesamt 15 Portraits von Menschen präsentieren wir einen kleinen Teil der bunten Welt von Jugend am Werk, die so viel mehr als Geschlecht, Herkunft, Alter, Bildung oder Rolle umfasst. Außerdem zeigen weitere acht Portraits die Vielfalt rund um das Thema Arbeitsmarkt, Ausbildung und Vermittlung und wir stellen mit Magda Weiss eine Künstlerin vor, die ihre Erlebnisse im Psychiatrischen Krankenhaus am Steinhof kreativ verarbeitet.

Einblicke in das neue Angebot der Begleitfahrer:innen im Fahrtendienst und in den neuen Tagesstruktur-Standort Pogrelzstraße sowie in das Projekt der Care-Leaver-Wohngemeinschaft bilden zusammen mit Interviews im vollbetreuten Wohnen anhand runder Standortjubiläen einen bunten inhaltlichen Blumenstrauß und veranschaulichen auch die inhaltliche Weiterentwicklung in unserer Organisation.

Der Traum einer barrierearmen und diskriminierungsfreien Welt und Gesellschaft erscheint noch wie Zukunftsmusik, aber es muss unser aller Ziel sein, diese Zukunft zu erreichen. Daran gemeinsam mit unseren Fördergeber:innen und Partner:innen, Mitarbeiter:innen, Teilnehmer:innen und Bewohner:innen jeden Tag aufs Neue zu arbeiten, ist für uns Ansporn und Motivation zugleich.

© Markus Sibrawa



Gabriele Mörk
Vorsitzende



Brigitte Gottschall
Geschäftsführerin



DIVERSITÄT · RENE MALLY UND BERNHARD FEYER

Rene Mally und Bernhard Feyer

Wir beide - sind unzertrennlich

Eigentlich kennen wir uns schon sehr lange.
Viele Jahre haben wir in der Wohn·gemeinschaft Kreindlgasse gewohnt.
Unsere Zimmer waren sogar direkt nebeneinander.

Aber so richtig gut kennen·gelernt haben wir uns dann im Jahr 2013.
Da waren wir auf einer Urlaubs·aktion im Weinviertel.
Dort haben wir uns ineinander verliebt.

Unseren Betreuer:innen haben wir dann gesagt,
dass wir gemeinsam in einem Zimmer wohnen möchten.

Am Anfang war das Zimmer zu klein.
Aber dann zog eine andere Bewohnerin aus einem größeren Zimmer aus
und seither können wir in diesem Zimmer gemeinsam leben.

Wir schauen gerne gemeinsam Fernsehen.
Und wir lieben beide die Filme über Harry Potter.
Chucky-Die Mörder·puppe ist auch ein toller Film.
Wir haben sogar eine eigene Chucky Mörder·puppe.

Bernhard hat schon länger in der Tages·struktur
Speckbachergasse gearbeitet.
Rene hat in der Tages·struktur Landstraße gearbeitet.
Aber wir beide wollten sehr gerne gemeinsam
in eine Tages·struktur gehen.



Eines Tages hat die Tages·struktur Landstraße in der Wohn·gemeinschaft angerufen, weil Rene in der Früh nicht gekommen ist.
Und die Tages·struktur Speckbachergasse hat angerufen, weil plötzlich Rene in der Gruppe von Bernhard gestanden ist.
So haben wir es geschafft, dass wir in die gleiche Tages·struktur gehen können.

In der Kreindlgasse fühlen wir uns sehr wohl.
Und heuer haben wir beschlossen, dass wir heiraten möchten.
Schon viele Jahre hatten wir das vor.

Ein Zeichen unserer Liebe

Am 2. Mai 2026 war unsere Hochzeit.
Die Betreuer:innen haben uns großartig unterstützt.
Es war eine sehr romantische Hochzeit.
Gemeinsam mit unseren Familien und Verwandten.
Aber auch den Bewohner:innen und Betreuer:innen aus der Wohn·gemeinschaft.

DIVERSITÄT · RENE MALLY UND BERNHARD FEYER

Im Garten der Wohn·gemeinschaft haben wir uns die Ringe angesteckt.
Auf den Ringen stehen innen unsere Namen.
Es gab einen Torbogen mit Rosen.
Dort haben wir uns geküsst.
Es war sehr romantisch.

Und in einem Gasthaus haben wir gefeiert.
Mit einer riesigen Hochzeits·torte mit Marzipan und roten Rosen.

Es gab Musik und wir haben gemeinsam getanzt.
Wir tanzen beide sehr gerne und haben auch einen Tanzkurs besucht.

Wir sind glücklich.
Unser **größter Traum** ist mit der Hochzeit
in Erfüllung gegangen.

Fragen zum Thema Vielfalt

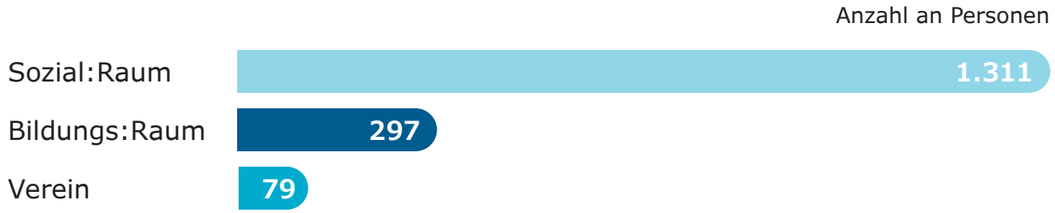
1. **Gemeinsam sind wir stärker, weil:** wir uns so gern haben.

2. **Wenn die Vielfalt bei Jugend am Werk eine Speise wäre – was wäre in jedem Fall drinnen?** Kaiserschmarrn mit Apfelmus und Schnitzel.

3. **Welche Superkraft entsteht, wenn viele verschiedene Menschen zusammenarbeiten?** Wir wären gerne stark, denn Superkräfte sind toll!

4. **Was wünscht ihr euch für die Zukunft im bunten Miteinander bei Jugend am Werk?** Wir möchten noch sehr lange miteinander Zeit verbringen.

ANZAHL DER MITARBEITER:INNEN



55 Mitarbeiter:innen arbeiten bei REiNTEGRA.

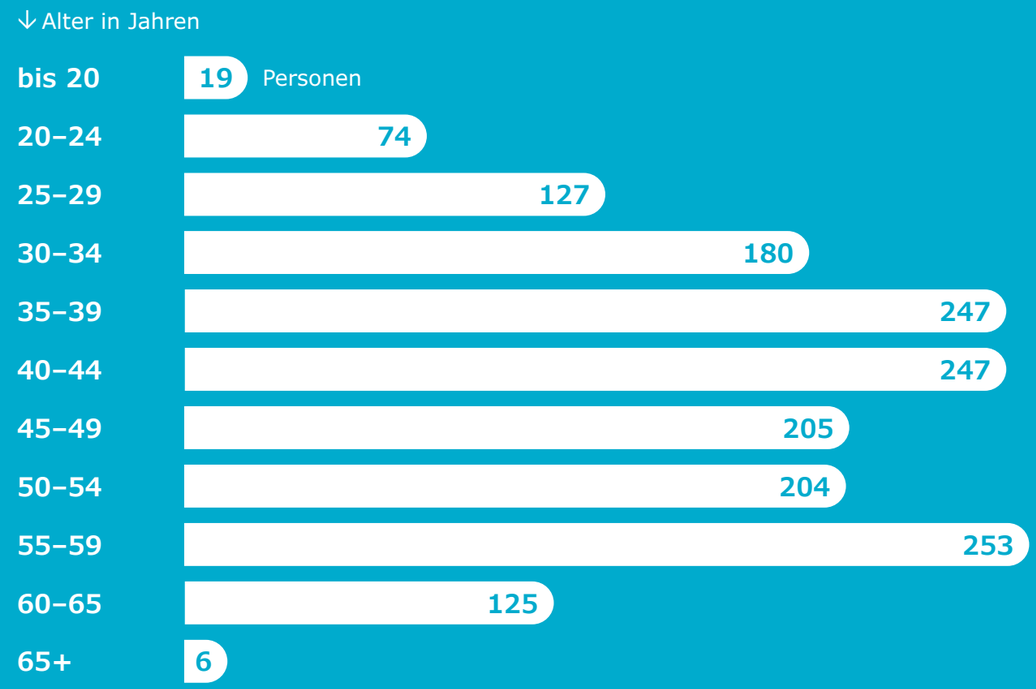
1.687

Insgesamt nahmen **6.577** Personen Leistungen von Jugend am Werk in Anspruch.

Davon nutzten **5.132** Personen Leistungen der Sozial:Raum GmbH und **1.445** der Bildungs:Raum GmbH.

Zusätzlich nahmen **302** Personen Leistungen der REiNTEGRA GmbH in Anspruch.

ALTER DER MITARBEITER:INNEN



Das Durchschnittsalter der Mitarbeiter:innen beträgt **44,39 Jahre**.

121 Führungskräfte insgesamt, davon **74 (61 %)** weiblich und **47 (39 %)** männlich.

HERKUNFT DER MITARBEITER:INNEN

1.418 Österreich

78 Deutschland

30 Serbien

28 Polen

17 Italien

16 Ungarn

10 Slowakei

10 Kroatien

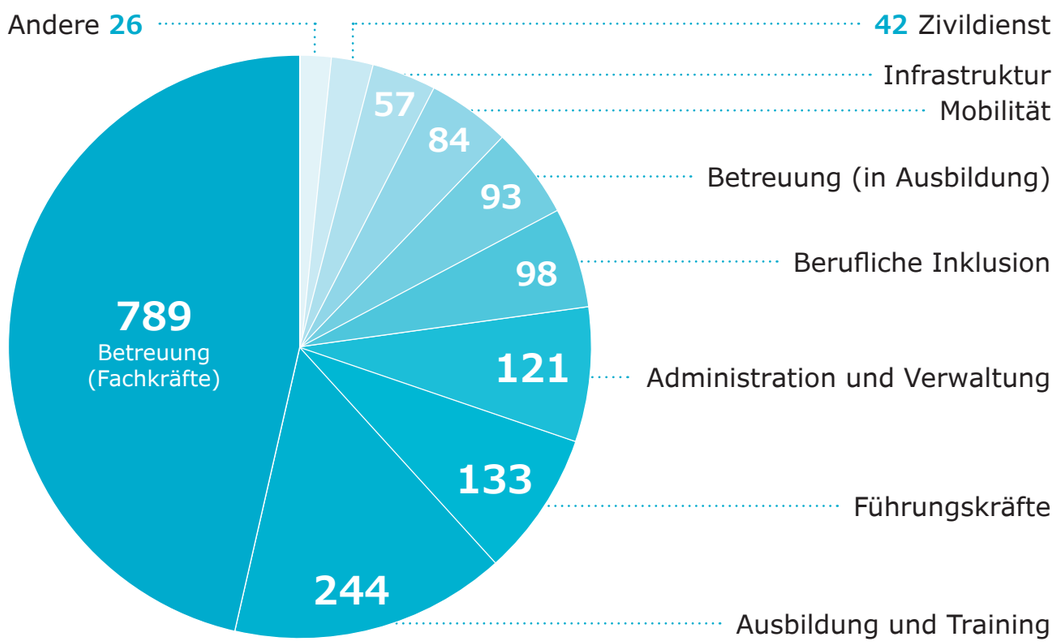
9 Rumänien

9 Staatenlos

jeweils 8: Bosnien und Herzegowina, Türkei / **5:** Bulgarien
jeweils 4: Georgien, Russische Föderation / **3:** Spanien / **jeweils 2:** Tschechien, Brasilien, Kolumbien, Afghanistan, Nordmazedonien, Norwegen / **jeweils 1:** Iran, Sri Lanka, Somalia, Kenia, Staatsbürgerschaft unbekannt, Großbritannien, Griechenland, Indien, Mongolei, Kuba, Ukraine, Schweden, Syrien, Frankreich, Irland, Luxemburg, Niederlande, Nigeria

BERUFSGRUPPEN

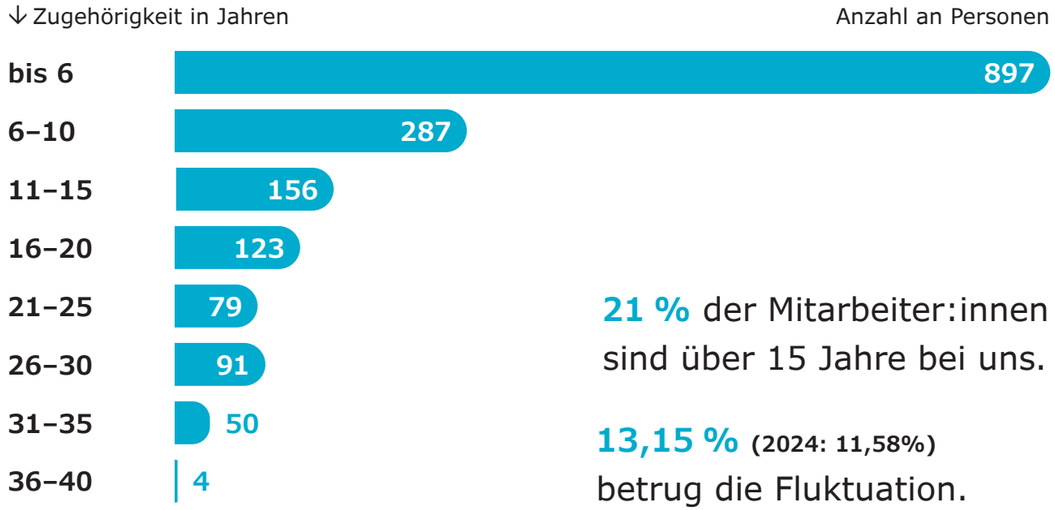
Unsere **1.687** Mitarbeiter:innen arbeiten in folgenden Bereichen:



KARENZEN

40 Mamas und **3** Papas gingen in Karenz, **11** Papas nutzten den Papamonat.

FIRMENZUGEHÖRIGKEIT



21 % der Mitarbeiter:innen sind über 15 Jahre bei uns.

13,15 % **(2024: 11,58%)** betrug die Fluktuation.

ANTEIL DER MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

49 (3,7 %) Mitarbeiter:innen mit Behinderung in der **Sozial:Raum GmbH** (Anzahl der erforderlichen MAI*: 52).

11 (3,7 %) Mitarbeiter:innen mit Behinderung in der **Bildungs:Raum GmbH** (Anzahl der erforderlichen MAI*: 10).

3 (3,8 %) Mitarbeiter:innen mit Behinderung im **Verein** (Anzahl der erforderlichen MAI*: 3).

***MAI** bezeichnet die gesetzlich erforderliche Anzahl an Mitarbeiter:innen mit anrechenbarer Behinderung zur Erfüllung der Beschäftigungspflicht.

QUALIFIKATIONSVIELFALT

Unsere **1.687** Mitarbeiter:innen haben **159 unterschiedliche Qualifikationen** – diese reichen von Präsentationstechnik über Erste-Hilfe-Kurs bis zum Hochschulabschluss.
Die drei häufigsten Qualifikationen sind:

1003 Erste Hilfe

598 Unterstützung zur Basisversorgung

375 Interkulturelles Diversitätstraining

ABSCHLÜSSE VON MITARBEITER:INNEN

372	365	237	214
Studium	Lehre	Matura	Pflichtschule

80 Jahre 80 Stimmen

Am 17. Dezember 2025 wurde das **Jubiläumsbuch „80 Jahre – 80 Stimmen“** präsentiert.

Die Präsentation im feierlichen Ambiente des Bank Austria Salons im Alten Rathaus wurde am 17. Dezember 2025 das Jubiläumsbuch **„80 Jahre – 80 Stimmen“** präsentiert und die Veranstaltung bildete zugleich den offiziellen Abschluss des Jubiläumsjahres „80 Jahre Jugend am Werk“.

Das Buch versammelt auf über 200 Seiten persönliche Erinnerungen ehemaliger und aktiver Mitarbeiter:innen sowie von Teilnehmer:innen aus unterschiedlichen Bereichen und Funktionen.

Im Rahmen der Buchpräsentation wurden ausgewählte Erinnerungsstücke und Anekdoten in kurzen Interviewsequenzen vorgestellt und unter den Gästen befanden sich auch zahlreiche Mitarbeiter:innen, die mittlerweile im Ruhestand sind, und die die Präsentation für ein Wiedersehen und einen gemeinsamen Rückblick nutzten.

JAW ALLGEMEIN · 80 JAHRE BUCHPRÄSENTATION



80 Jahre, 80 Stimmen
Eine Geschichte voller Menschen





Ein Buch über Menschen, Wege und Zukunft.

In diesem Jubiläumsband erzählen 80 Menschen ihre persönlichen Geschichten - von den Anfängen bis heute. Ehemalige und aktuelle Mitarbeiter:innen, Teilnehmer:innen und Wegbegleiter:innen geben Einblicke, die berühren und inspirieren.
Ein Stück gelebte Geschichte - authentisch, ehrlich und menschlich.

Unkostenbeitrag: € 20,-

Erhältlich über: melanie.schmidt@jaw.at



DIVERSITÄT · DENIS MUHIC

Denis Muhic

Vom Lehrling - zum Ausbilder

Als ich im 1. Schuljahr in der HTL war, erzählten mir einige
meiner Freunde von ihrer Ausbildung bei Jugend am Werk.
Obwohl ich in der Schule weiter hätte bleiben können,
wollte ich eine Lehre starten.

Ehrlich gesagt ging es mir nur um das Geld,
denn damals bekam man 250 Euro pro Monat bei Jugend am Werk.
In der Schule bekam ich kein Geld.

Ich weiß, dass ich anfangs ein schlechtes Vorbild war.
Pünktlich war ich schon, aber sonst habe ich vieles nicht ernstgenommen.
Wir haben unsere Späße gemacht und nicht zugehört.

Das Leben selbst in die Hand nehmen

Nach 4 Monaten wurde ich zu einer kleinen Firma für Metall·bearbeitung
auf ein Praktikum geschickt.
An den ersten 2 Tagen war die Arbeit wirklich hart.
Und ständig waren es nur die gleichen Tätigkeiten,
es gab keine Abwechslung.

Am 3. Tag schon habe ich mich krankgemeldet
und das Praktikum abgebrochen.
Kurze Zeit später hatte ich dann einen Gesprächs·termin
mit einer Sozial·pädagogin von Jugend am Werk.
Sie hat mich gefragt, wie es mir geht und was eigentlich meine Ziele sind.



Dieses Gespräch war für mich der entscheidende Moment.
Ich habe verstanden, dass es so nicht weitergehen kann.
Und ich habe den Entschluss gefasst, dass ich mein Leben
wieder selbst in die Hand nehmen werde.

Ab diesem Zeitpunkt ging es steil bergauf.
In der Schule hatte ich gute Noten.
Meine Übungs·stücke wurden besser und die Ausbilder waren begeistert.
Sie haben sich gefreut, dass ich mich wirklich für den Beruf interessiere.
Und ich durfte auch schon im 1. Lehrjahr an einer Dreh·maschine arbeiten.
Gleichzeitig wurden weitere Praktikums·stellen für mich gesucht.

Ich hatte von 2 Firmen eine Zusage und habe mich dann
für Opel Aspern entschieden.
Zuerst war das Praktikum.
Anschließend konnte ich die Lehre ab dem 2. Lehrjahr in der Firma
fertig machen.

Da mich das Programmieren immer schon interessiert hat,
durfte ich im 3. Lehrjahr selbst programmieren.
Und ich habe die Lehre mit Auszeichnung abgeschlossen.

Stellen·abbau und Neubeginn

Ich habe meine Arbeit sehr geschätzt und war stolz.
Aber so ab 2023 wurden die Aufträge weniger.
Es gab Gerüchte, dass das große Werk vielleicht schließen muss.
Dann standen schon erste Berichte in der Zeitung.
Wir wurden darüber informiert, dass das Werk von Opel in Wien Aspern
in 8 Monaten geschlossen wird.

Andere Firmen kamen zu uns und haben sich vorgestellt.
Viele sind gewechselt.
Ich aber wollte unbedingt weiter CNC Maschinen Programmieren.
Die Firma Gebrüder Bach hat mich dann übernommen.

Da ging es um Stanz·technik und Laser·technik,
einen neuen Bereich für mich.
Dabei werden aus Blech bestimmte Formen herausgestanzt.
Außerdem wurden mir 3 Lehrlinge zugeteilt.
Da habe ich erlebt, wie viel Spaß es macht,
eigenes Wissen weiterzugeben.

Zurück zu Jugend am Werk

Leider musste auch diese Firma wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten
im Dezember 2025 schließen.
Durch Zufall las ich von einer ausgeschriebenen Stelle
in der Metall·ausbildung bei Jugend am Werk.
Seit März 2026 bin ich Ausbilder für Lehrlinge im 2. und 3. Lehrjahr.

Natürlich gibt es auch jetzt einige Lehrlinge, die nicht zuhören
und viel herumblödeln.
Aber ich bin überzeugt, dass ich ihnen zeigen kann, dass es um sie geht
und sie deswegen die Ausbildung ernst nehmen sollen.

Ich bin nicht sonderlich streng,
aber Respekt ist wichtig.

Und die Einhaltung der Arbeits·sicherheit.
Aber man kann hier so viel mitnehmen, es gibt so viele Möglichkeiten.
Das ist eine große Chance, die sie nur ergreifen müssen.

Wir sind das Reparatur·team

In dem Lehrberuf, den ich ausbilde, sind die Lehrlinge ständig im Lehrbetrieb unterwegs.
Sie führen Reparaturen durch oder fertigen verschiedene Konstruktionen an.
Dadurch sehen die Lehrlinge, wie die Arbeits·abläufe aussehen und sammeln wertvolle praktische Erfahrungen.
So macht die Arbeit Spaß und mir wird nie langweilig.

Ich bin froh, dass ich bei Jugend am Werk arbeiten darf.
Denn ohne Jugend am Werk wäre ich nicht da, wo ich jetzt bin.

Fragen zum Thema Vielfalt

1. **Vielfalt bedeutet für mich:** dass verschiedene Menschen miteinander zusammenarbeiten.

2. **Gemeinsam sind wir stärker, weil:** weil wir zusammen aus unterschiedlichen Regionen und Hintergründen stammen und das bereichert.

3. **Welche Superkraft entsteht, wenn viele verschiedene Menschen zusammenarbeiten?** Tolle Gemeinschaft mit Innovation und es entsteht etwas Großes.

GEMEINSAM
CHANCEN
SCHAFFEN
Inklusion ist bei uns kein Versprechen.
Sondern Alltag.
GEMEINSAM WACHSEN
Rund 900 Kolleg:innen bereichern unser Team
Individuelle Schulungen
Inklusionsprojekte & Netzwerke
CHANCEN ERÖFFNEN
Abwechslungsreiche Rollen
Echter Einsatz in allen Ebenen
Individuelle Lehrausbildung mit Begleitung
FÜR ALLE DA
Rollstuhlgerechte Einkaufshilfen
»Stille Stunde« für barrierearmes Einkaufen
KARRIERE.BILLA.AT
BILLA
BILLA PLUS
DAS GELBE VOM JOB.



Bei dir und deinem Fahrzeug.
Dlouhy Fahrzeugbau Tulln/ Wien
dlouhy.at
DLOUHY
WITH YOU.

SAMARITERBUND
SICHERHEITSKOMPETENZZENTRUM
ARBEITER-SAMARITER-BUND ÖSTERREICHS
Mehr über unsere Leistungen!
Jetzt QR-Code scannen!



GESUND UND SICHER
am Arbeitsplatz
ARBEITSMEDIZIN · BRANDSCHUTZ · SICHERHEITSFACHKRAFT
www.samariter.at/sicherheitskompetenzzentrum

September 2025

Gleich mehrere Teilnehmer:innen und Mitarbeiter:innen von Jugend am Werk nehmen beim **Wien Energie Business Run 2025** auf der Donauinsel teil.





Das Projekt **„Metal horizons“** des Lehrbetriebs Lorenz-Müller-Gasse wird bei der **Ars Electronica in Linz** erfolgreich präsentiert.



Die **praktische Berufsorientierung** unterstützt mit 12 Teilnehmer:innen bereits zum zweiten Mal beim **Rote-Nasen-Lauf** in der Prater Hauptallee.

JAW ALLGEMEIN · BLITZLICHTER 2025–2026

Oktober 2025

Marcel Kleissl aus dem Lehrbetrieb Moderne Berufsausbildung sichert sich beim **Berufswettbewerb der Lackierer:innen den hervorragenden 1. Platz.**



Barbara Novak, Stadträtin für Wirtschaft und Arbeit, besucht zusammen mit waff-Geschäftsführer **Marko Miloradovic,** NEOS-Landtagsabgeordneter **Maria In der Maur-Koenne** und dem Bezirksvorsteher des 10. Bezirks, **Marcus Franz,** den **Lehrbetrieb WTB.**



JAW ALLGEMEIN · BLITZLICHTER 2025–2026

November 2025



© ÖFB

Die Praktische Berufsorientierung wird gemeinsam mit ihrem Kooperationspartner, dem **First Vienna Football Club 1894,** für das Projekt „Auch ich kann Verantwortung übernehmen“ mit dem **3. Platz beim ÖFB Social Football Award** in der Kategorie Inklusion ausgezeichnet.



© Sacha Gillen

Das Projekt **„Held:innen am Werk“,** eine Kooperation von Jugend am Werk, Ackerhelden und dem Arbeiter-Samariter-Bund Wien, gewinnt im Rahmen der **Auszeichnung zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)** in der Kategorie „Kooperieren“ **den 1. Platz.**

Dezember 2025



Im Rahmen des **AMS-Partnerevents 2025** werden Auszeichnungen für besonders erfolgreiche AMS-Projekte verliehen und der **Bildungscampus Elektro** wird mit dem AMS-Award als **„Bester Bildungscampus“** ausgezeichnet.



Die KFZ-Techniker:innen aus dem **Lehrbetrieb Technologiezentrum** erhalten einen modernen **BMW M440i xDrive** als Übungsfahrzeug.

Zahlreiche Gäste, an der Spitze der Meidlinger Bezirksvorsteher **Wilfried Zankl,** feiern **„30 Jahre Tagesstruktur Altmannsdorf“.**



© Lucas Mallinger

Jänner 2026



Teilnehmer:innen aus dem **Berufsfeld Floristik** des Lehrbetriebs WTB unterstützen die **Magistratsabteilung 42** (Wiener Stadtgärten) bei der Dekoration des **Neujahrskonzertes** und beim **Blumenball im Wiener Rathaus.**



Der Wissenspodcast **„Einfach Erklärt“** – eine Kooperation zwischen der **Inklusiven Lehrredaktion** von Jugend am Werk und dem **Radio FM4** – wird mit dem Radiopreis für Erwachsenenbildung in der Kategorie Wissensvermittlung **ausgezeichnet.**

Februar 2026



© First Vienna Football Club1984

Als enorme Schneemengen das Heimspiel des **First Vienna FC 1894** am 20. Februar gefährden, packen 20 Teilnehmer:innen aus der **Tagesstruktur ALPHA** und der praktischen Berufsorientierung tatkräftig an und das Spiel First Vienna FC gegen SKN St. Pölten kann tatsächlich stattfinden.

April 2026

Die beiden Nationalratsabgeordneten **Markus Koza** und **Ralph Schallmeiner** (die Grünen) besuchen den **Lehrbetrieb ZOBA.**





Start in die neue Gartensaison im Projekt **„Held:innen am Werk“** mit den Ackerhelden, der praktischen Berufsorientierung sowie Teams aus den **Tagesstrukturen ALPHA, Jedlesee und HORIZONT.**



Der **Second Chance Shop** der **Tagesstruktur Molkereistraße** erstrahlt nach einer **Renovierung** in neuem Glanz und öffnet am 20. April wieder seine Türen.

Mai 2026



In Kooperation mit dem **Mauthausen Komitee Österreich (MKÖ)** findet im Lehrbetrieb Lorenz-Müller-Gasse ein Gesprächstermin mit **Lucy Waldstein** statt, einer der letzten noch lebenden **Zeitzeug:innen,** die persönlich von Verfolgung während der Nazi-Herrschaft betroffen war.



Insgesamt **20 Teilnehmer:innen** mit Lernschwierigkeiten und Behinderung von Jugend am Werk sammeln in zwei **BILLA PLUS** Märkten **praktische Erfahrungen** im Lebensmitteleinzelhandel.



© Wirtschaftskammer Burgenland

Salome Schick, Teilnehmerin im Berufsfeld Metalltechnik im Lehrbetrieb Rotenturm, erreicht beim **Landeslehrlingswettbewerb für Metalltechnik** Mitte Mai in der Berufsschule in Pinkafeld den **ersten Platz.**

Juni 2026

Über 80 Unternehmen werden als **„Partnerbetriebe 2026“** von Jugend am Werk ausgezeichnet. Den Abschluss bildet ein gemeinsamer Empfang mit Partnerunternehmen und Mitarbeiter:innen, der im **Galeriecafé werd:art** stattfindet.



© Attila Izmir



Jugend am Werk nimmt mit der Botschaft **„Wir lieben bunt“** mit einer kleinen, engagierten Fußgruppe an der **30. Regenbogenparade in Wien** teil.

Von Juli 2025 bis Juni 2026 haben Delegationen aus diesen Ländern Jugend am Werk besucht:



JAW ALLGEMEIN · BLITZLICHTER 2025–2026

Mit einer mitreißenden Performance und technischer Brillanz ertanzt sich die **Special Dance Crew** aus der Tagesstruktur Molkereistraße bei der **WDA World Dance Association** in der hart umkämpften Kategorie Showdance den herausragenden **4. Platz.**





DIVERSITÄT · CECILIA-JEPKOECH MUTAI

Cecilia-Jepkoech Mutai

Stolz auf unser Team

Anfangs habe ich Rechts·wissenschaften studiert.
Während des Studiums habe ich dann begonnen,
als persönliche Assistentin zu arbeiten.
Als persönliche Assistentin unterstützt man
Menschen mit Behinderung im Alltag.
Zum Beispiel beim Einkaufen.

Später habe ich Kinder bekommen und mein Studium abgebrochen.
Ich habe die Ausbildung zur Behinderten·fachbetreuerin absolviert und
in einer Tages·struktur gearbeitet.

Das war genau zu der Zeit, als Corona ausgebrochen ist.
Ich hatte einige Personen mit herausforderndem Verhalten zu betreuen.
So konnte ich viele Erfahrungen sammeln.

Später habe ich als Karenz·vertretung das Angebot erhalten,
als pädagogische Leitung in einer Tages·struktur zu arbeiten.
Karenz können Frauen und Männer nach der Geburt eines Kindes nehmen.
Sie gehen dann nicht arbeiten.
Karenz·vertretung bedeutet, dass in dieser Zeit eine andere Person
die Arbeit übernimmt.

Am Ende der Karenz·vertretung habe ich mich nach einer neuen
Herausforderung umgesehen.
Im Dezember 2025 habe ich die Stellen·anzeige von Jugend am Werk
entdeckt.



Herausfordernde Arbeit

Mein Bewerbungs·gespräch mit Christian Rübesamen verlief sehr gut.
Ich hatte sofort ein gutes Gefühl und habe zugesagt.
Christian ist ein richtig toller Standort·leiter.
Auch wenn er Druck hat, lässt er es das Team nicht spüren.
Die Betreuungs·arbeit am Standort ist sehr herausfordernd.
Da ist es wichtig, dass nicht dauernd der Druck von außen weitergegeben wird.

Ich habe mich gefreut, als er mich als Stellvertretung genommen hat.

1 zu 1 Betreuung

Wir haben ein tolles und motiviertes Team.
Aber manche Teilnehmer:innen sind sehr fordernd
und dann wechseln wir uns gegenseitig ab.
Es gibt einige Teilnehmer:innen mit einer 1 zu 1 Betreuung.

1 zu 1 Betreuung bedeutet, dass die ganze Zeit über eine Betreuungs·person für den Teilnehmer oder die Teilnehmerin da ist.
Für die Betreuer:innen sind auch Kurse für Selbst·verteidigung wichtig.
Damit man sich gut gegen Gewalt von Teilnehmer:innen schützen kann.

Gerade jetzt am Anfang gibt es immer wieder Situationen mit Gewalt oder lautem Schreien.
Es ist der neue Standort für alle neu.
Für die Betreuer:innen und die Teilnehmer:innen.
Aber es gibt auch schon viele schöne Entwicklungen und Fortschritte.

Ich bin **stolz darauf, wie gut alles läuft.**
Diese Arbeit macht mir **große Freude.**

Fragen zum Thema Vielfalt

1. **Dieses Vorurteil würde ich gerne abbauen:** Jedes, denn es erschwert das Leben. Jeder möchte irgendwo dazu gehören, aber grenzt dadurch automatisch andere Personen aus.

2. **Gemeinsam sind wir stärker, weil:** ein Einzelner oft nicht viel bewirken kann.

3. **Welche Superkraft entsteht, wenn viele verschiedene Menschen zusammenarbeiten?** Ein Sicherheitsgefühl.

4. **Was wünscht du dir für die Zukunft im bunten Miteinander bei Jugend am Werk?** Dass es nicht nur Theorie bleibt, sondern auch praktisch gelebt wird.

Danke!

Bereits zum dritten Mal organisierten Mitarbeiter:innen der **NOVOMATIC AG** eine Geschenkeaktion für Bewohner:innen von Jugend am Werk sowie das Frauenhaus Mödling. Insgesamt wurden 45 Wünsche von Bewohner:innen gesammelt, von NOVOMATIC-Mitarbeiter:innen erfüllt und am 15. Dezember 2025 in der Firmenzentrale in Niederösterreich offiziell übergeben.





Im Rahmen der erfolgreichen Zusammenarbeit mit dem Team des **Greet Wien City Nord** wurden die Teilnehmer:innen des Projekts Absprung am 10. Dezember 2025 zu einer festlichen Weihnachtsfeier eingeladen. Die Kooperation ermöglicht den Teilnehmer:innen wertvolle Praxis-Einblicke in Gastronomie und Housekeeping sowie die Zusammenarbeit mit einem professionellen Hotelteam.

Alexander Haibl von der **BMW Group Niederlassung Wien** hat dem Lehrbetrieb Technologiezentrum aus seinem Fundus für Ausbildungszwecke freundlicherweise einen V8 M5 Motor überlassen.



Wir sagen Danke für die Unterstützung von Mitarbeiter:innen folgender Firmen:



Am 13. März 2026 unterstützte die **Krempel GmbH** im Rahmen eines Social Volunteering Day im Held:innengarten die ersten Vorbereitungen für die Gartensaison 2026.

Wiener Linien GmbH – Für die Unterstützung bei mehreren Terminen 2025 im Held:innengarten und beim Adventdorf in der Tagesstruktur Elisenstraße im Dezember 2025.



© Attila Izmir

Wiener Wohnen Kundenservice GmbH – Für die Unterstützung beim Fairnesscup 2025, beim Fest der Begegnung 2025 sowie beim Adventdorf in der Tagesstruktur Elisenstraße im Dezember 2025.

Neues von REiNTREGA

Als Organisation vereint REiNTEGRA zwei unterschiedliche, eng miteinander verbundene Zugänge zur beruflichen und sozialen Teilhabe: Mit der Tagesstruktur werden Menschen mit psychischen Erkrankungen bei Stabilisierung und gesellschaftlicher Integration unterstützt. Das Arbeitsmarktprojekt Craft Jobs begleitet junge arbeitslose Menschen auf ihrem Weg in den ersten Arbeitsmarkt. Beide Bereiche verbindet dabei die Überzeugung, dass Arbeit eine zentrale Grundlage für Stabilität und Entwicklung darstellt.

Zudem wurde die sozialpädagogische Begleitung weiterentwickelt und gezielt ausgebaut – als Antwort auf komplexere Anforderungen in der Betreuung.

Das Jahr 2025 war für die REiNTEGRA gemeinnützige GmbH ein Jahr der konsequenten Weiterentwicklung. Im Mittelpunkt stand die Weiterführung der im Vorjahr angestoßenen Veränderungen – mit dem Ziel, die Qualität der Angebote sowie die organisatorische Steuerungsfähigkeit nachhaltig zu stärken.

Ein besonderer Dank gilt den Mitarbeiter:innen, die mit großem Engagement und hoher Professionalität tagtäglich einen entscheidenden Beitrag leisten. Ebenso den Teilnehmer:innen für ihr Vertrauen sowie allen Fördergeber:innen und Partnerunternehmen für die verlässliche Zusammenarbeit.

Marcus Gremel
Geschäftsführung

REiNTEGRA
Berufliche Reintegration psychisch kranker Menschen gemeinnützige GmbH



DIVERSITÄT · ALEXANDRE BAKHOUM

Alexandre Bakhoum

Mein Weg zum Fahrrad – und zum Lehren

Ich wollte schon sehr früh mit Autos arbeiten.
Mit 15 Jahren habe ich eine Lehrstelle im KFZ-Bereich gesucht.
Autos haben mich schon als Kind fasziniert.
Ich habe sie gezeichnet, fast schon entworfen.
Und ich wollte unbedingt verstehen, wie ein Auto funktioniert.

Ein halbes Jahr lang habe ich eine Lehrstelle gesucht, aber keine gefunden.
Dann habe ich eine Schnupper·woche in einer Bau·schlosserei gemacht.
Ich dachte mir: Das ist auch ein Beruf mit Metall.
Dort habe ich gefeilt, gesägt und auch das Schweißen ausprobiert.
Ich habe an Dreh·bänken und Fräs·maschinen gearbeitet.
Diese großen Maschinen haben mich sofort begeistert.
Ich wusste: Auch Autoteile werden so gemacht.

Also habe ich mich entschieden, den Beruf Bau·schlosser
und Schweißer zu erlernen.
Das war die richtige Entscheidung.
Es hat mir sehr gut gefallen.

Mein erstes großes Projekt

Im 2. Lehrjahr durfte ich ein eigenes Projekt machen.
Ich habe selbstständig eine Hydraulik für einen Anhänger geplant
und eingebaut.
Damit konnte der Anhänger automatisch gekippt werden.
Ich habe alles selbst berechnet und organisiert.
Das war ein großartiges Gefühl.

Ich habe meine Lehre erfolgreich abgeschlossen
und danach noch eine Zusatz·ausbildung in Schweiß·technik gemacht.
Danach habe ich in verschiedenen Betrieben gearbeitet,
als Rohr·schlosser oder bei Firmen, die Zäune bauen.

Die Liebe zum Fahrrad

Auch in dieser Zeit habe ich immer an Fahrrädern gearbeitet.
Meine Geschichte mit dem Fahrrad hat schon früh begonnen.
Mit etwa 7 Jahren habe ich mein 1. Fahrrad bekommen.
Es war ein altes BMX-Rad und es war kaputt.
Ich musste es zuerst reparieren, damit ich überhaupt fahren konnte.

Als es endlich funktionierte, haben meine Eltern das Fahrrad in der Früh
ins Auto gepackt und sind mit mir in die Prater Hauptallee gefahren.
Sie haben sich auf eine Bank gesetzt und ich habe
meine 1. Versuche gemacht.

Am Abend, als die Sonne unterging,
konnte ich Fahrradfahren.

Ab diesem Moment habe ich angefangen, meine Fahrräder zu verbessern.
Ich habe sie leichter gemacht und technisch verändert.
Das nennt man auch **tunen,** also ein Fahrrad so umbauen,
dass es besser und leistungs·stärker wird.

Ein neuer Weg

Durch die schwere körperliche Arbeit in meinem Beruf habe ich
einen Bandscheiben·vorfall bekommen.
Ich musste neu überlegen, was ich machen möchte.
Für mich war klar: Ich möchte mein Hobby zum Beruf machen.



Ich habe 1. Erfahrungen als Fahrrad·mechaniker gesammelt,
aber die Stimmung im Team war dort schlecht.
Dann habe ich gesehen, dass das Sport·geschäft Nora Sport
jemanden für die Fahrrad·werkstatt sucht.
Ich kannte und mochte dieses Geschäft schon lange.

Also habe ich mich sofort beworben.
Beim Probe·arbeiten wurde ich sehr herzlich aufgenommen.
Das Team war freundlich und familiär.
Für diesen Tag habe ich mir extra Urlaub genommen.
Nach dem Probe·arbeiten wurde mir gleich eine fixe Stelle angeboten.
Ich habe sofort zugesagt.

Arbeiten mit Leidenschaft

5 Jahre habe ich dort gearbeitet.
Ich habe Fahrräder aufgebaut, repariert und verbessert.
Manche Fahrräder waren sehr teuer, bis zu 13.000 Euro.
Ich durfte sie mit viel Zubehör und Technik zusammenbauen.

Nach 5 Jahren wollte ich etwas Neues machen.
Ich wollte mit Fahrrädern arbeiten, die Menschen jeden Tag nutzen.
Fahrräder als Verkehrs·mittel.

Ich habe dann bei der Firma Cooperative Fahrrad gearbeitet.
Auch dort war ich 5 Jahre.
Wir waren immer am neuesten Stand der Technik.

Danach bin ich zur Radstation am Hauptbahnhof gewechselt.
Das war ein sozial·ökonomischer Betrieb.

Dort haben wir Menschen ausgebildet, die lange keine Arbeit hatten.
Wir hatten nur 3 Monate Zeit, um sie fit für den Arbeitsmarkt zu machen.
Die Menschen dort waren zwischen 15 und 62 Jahre alt.
In dieser Zeit habe ich sehr viel über Menschen gelernt.
Ich habe auch begonnen, eigene Lern·unterlagen zu erstellen.

Meine Leidenschaft: das Lehren

Dann habe ich ein Angebot vom WIFI bekommen.
Ich sollte am Abend Fahrrad·mechatroniker ausbilden.
Dafür habe ich eine Trainer-Ausbildung gemacht.

Heute arbeite ich noch immer beim WIFI als Fach·trainer.
Ich bin auch Prüfer bei Lehrabschluss·prüfungen.
So habe ich meine Leidenschaft für das Lehren entdeckt.
Ich wollte das zu meinem Haupt·beruf machen.
Dann habe ich eine Stelle im Lehrbetrieb Technologiezentrum gefunden.
Dort arbeite ich heute als Ausbilder der Fahrrad·mechatronik.

Meine erste Gruppe war eine Facharbeiter-Intensivausbildung.
Diese Gruppe geht nicht in die Berufs·schule.
Deshalb musste ich selbst Unterrichts·material erstellen.
Neben der Praxis unterrichte ich auch Theorie.

Bis heute liebe ich meinen Job.

Ich arbeite gerne mit Menschen und gebe mein Wissen weiter.
In Zukunft möchte ich noch die Meister·prüfung machen.
Diese Ausbildung gibt es leider nur in Deutschland und sie dauert 6 Monate.
Aber ich möchte diesen Schritt unbedingt noch gehen.

Fragen zum Thema Vielfalt

1. **Vielfalt bedeutet für mich:** verschiedene Kulturen auf einem Fleck.

2. **Dieses Vorurteil würde ich gerne abbauen:** dass Afrikaner minderwertig sind.

3. **Gemeinsam sind wir stärker, weil:** alle Erfahrungsschätze unserer Persönlichkeiten zusammenkommen.

4. **Hast du bei Jugend am Werk schon einmal etwas von einer Person gelernt, die ganz anders ist als du?** Ja, ein Tischlerkollege hat mir gezeigt, wie man mit Holz arbeitet.

5. **Wenn Vielfalt bei Jugend am Werk eine Speise wäre – was wäre auf jeden Fall drinnen?** Oregano, das ist gut fürs Herz.

6. **Welche Superkraft entsteht, wenn viele verschiedene Menschen zusammenarbeiten?** Wissen

7. **Kannst du dich an einen Moment erinnern, an dem du dich bei Jugend am Werk richtig willkommen oder verstanden gefühlt hast?** Beim Vorstellungsgespräch.

8. **Was wünscht du dir für die Zukunft im bunten Miteinander bei Jugend am Werk?** Mehr Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Standorten von Bildungs:Raum und Sozial:Raum.

Auf der Suche nach der Nummer 1

Schon seit vielen Jahren gibt es für Mitarbeiter:innen bei Jugend am Werk **eine Personalnummer.**

Sie wird aufsteigend nach dem Eintrittsdatum vergeben und Mitte September 2026 stehen wir bei der Nummer 6054.

Aber wer hatte eigentlich die Personalnummer 1?

In den Jahren 1945 bis etwa Mitte 1993 wurde nicht mit Personalnummern gearbeitet, sondern Mitarbeiter:innen wurden mit dem Familiennamen sowie der Sozialversicherungsnummer erfasst und zugeordnet.

Fest steht allerdings, dass ab Mai 1993 erstmals auch Personalnummern EDV-mäßig angelegt wurden, wobei sich auf Dokumenten und etwa auch dem Dienstvertrag keine Vermerke dazu finden.

Ab dem 1. Mai 1993 wurden die Personalnummern nach dem Eintrittsdatum vergeben, die bereits bestehenden Mitarbeiter:innen mussten aber ebenfalls erfasst werden. Natürlich gab es Begehrlichkeiten um die schönsten Nummern (1, 11, 13, 22, 66, 99 etc).

JAW ALLGEMEIN · PERSONALNUMMER 1

Da der damalige Geschäftsführer Hans Sutara allerdings auf die Nummer 1 verzichtete, war die Diskussion um die Nummernvergabe rasch beendet und man einigte sich auf eine alphabetische Reihenfolge.

Damit erhielt die Personalnummer 1 damals Frau Hedwig Adamek aus der Werkstätte Kuefsteingasse.

Die Nummer 2 bekam Johanna Al-Isawe, ebenfalls aus der Kuefsteingasse.

Wirklich in Verwendung waren die Personalnummern allerdings nur im Hintergrund und insbesondere von Bedeutung, als gegen 1998/1999 die elektronische Personalerfassung umgesetzt wurde. Es gab auch bestimmte Nummernkreise (die gibt es bis heute) etwa für Zivildiener oder Praktikant:innen und es war eine Zeit lang üblich, freiwerdende Nummern erneut zu vergeben. Diese löbliche Sparsamkeit wurde aber aufgegeben, nachdem sich herausstellte, dass eine Eindeutigkeit doch Vorteile hat. Und seit Dezember 2001 finden sich die Personalnummern nun auf jeder Dienstantrittsmeldung.

Werkblick
Der Newsletter von Jugend am Werk



Im Jahresbericht blicken wir zurück.
Mit Werkblick bleiben Sie dran.

Geschichten · Einblicke · Neuigkeiten

Jetzt abonnieren



DIVERSITÄT · JOHANNA WINDER

Johanna Winder

Ein Jahr für andere – und für mich selbst

Ich komme aus Vorarlberg und bin dort aufgewachsen
und zur Schule gegangen.
Nach der Matura wollte ich schon immer nach Wien ziehen.
Im September 2025 war es dann soweit.

Das erste Jahr in Wien wollte ich nutzen, um ein **Gap Year** zu machen.
Ein Gap Year ist eine geplante Pause zwischen 2 Lebens·abschnitten,
zum Beispiel zwischen Schule und Studium.
In dieser Zeit kann man sich orientieren und herausfinden,
was man wirklich studieren oder arbeiten möchte.

Der Weg zum Freiwilligen Sozialen Jahr

Von Freundinnen und Freunden kannte ich schon die Möglichkeit,
dass man ein Freiwilliges Soziales Jahr macht.
Also habe ich mich entschieden, das auch zu probieren.

Bei der Anmeldung musste ich zuerst online Fragen beantworten.
Zum Beispiel, warum ich das machen möchte und was meine Ziele sind.
Danach wurde ich zu einem Gespräch eingeladen.
Dort haben wir über meine Interessen gesprochen.

Es gibt viele Möglichkeiten im Freiwilligen Sozialen Jahr.
Man kann mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, mit älteren Menschen,
mit Menschen mit Behinderung oder mit Menschen in schwierigen
Lebens·situationen.



Da ich schon viel Erfahrungen in der Arbeit mit Kindern gesammelt hatte, war ich offen für alle anderen Ziel·gruppen.
Ich wollte etwas Neues ausprobieren und mich überraschen lassen.

Ankommen im Wohn·haus Hochstraße

Gearbeitet habe ich im Wohn·haus Hochstraße von Jugend am Werk und mich sehr wohl gefühlt.
Am Vormittag waren viele Bewohner:innen nicht da,
weil sie arbeiten gehen.
Ab Mittag kamen sie zurück.
So hatte ich viel Kontakt mit ihnen.

Ein wichtiger Teil meiner Arbeit war das Kochen.
Ich habe Rezepte ausgesucht, bin einkaufen gegangen
und habe das Essen für die Bewohner:innen gekocht.
Am Anfang konnte ich nicht so toll kochen.
Aber ich habe viel gelernt und bin jetzt schon richtig gut geworden.
Vor allem macht es mir Spaß.

Mir hat besonders gefallen, dass ich
so nah mit Menschen arbeiten konnte.

DIVERSITÄT · JOHANNA WINDER

Es entsteht Vertrauen, und jeder Tag ist anders.
Ich bin sehr gerne zur Arbeit gegangen.

Während meines Freiwilligen Sozialen Jahres gab es auch Workshops.
Zum Beispiel einen Workshop zum Autismus-Spektrum.
Das hat mir sehr geholfen.

Und es gab Super·vision.
Bei der Super·vision sitzt man zusammen und bespricht Situationen aus dem Arbeits·alltag.
Das Ziel ist, dass man miteinander und voneinander lernt.

Ein Blick auf die Zukunft

Mein Ziel ist es, später als Psycho·therapeutin mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten.
Ich wünsche mir auch eine eigene Praxis.

In meiner Freizeit singe ich sehr gerne.
Ich hatte viele Jahre Gesangs·unterricht.
Außerdem stricke und lese ich gerne.
Und ich bin gerne mit Freundinnen und Freunden unterwegs,
gehe tanzen und genieße das Nachtleben.

Dieses Jahr bedeutet mir viel.
Ich habe nicht nur viel über andere Menschen gelernt,
sondern auch über mich selbst.

Fragen zum Thema Vielfalt

1. **Was wünscht du dir für die Zukunft im bunten Miteinander bei Jugend am Werk?** Mehr Inklusion schon im jungen Alter und mehr Aufklärung über verschiedene Arten von Behinderungen, zum Beispiel durch Ausflüge von Volksschulen.



DIVERSITÄT · CHRISTIAN RÜBESAMEN

Christian Rübesamen

Jetzt bin ich angekommen

Ich komme aus Deutschland und habe das Handwerk Fahrzeug·bau gelernt.
Eigentlich wollte ich dann weiter mit Autos arbeiten.
Aber als ich meinen Zivil·dienst in einer Werkstätte für Menschen mit Behinderung geleistet habe, ist mein Interesse für soziale Arbeit entstanden.
In Deutschland muss man für die Ausbildung im Bereich Behinderten·begleitung aber zahlen.
Das konnte ich mir damals noch nicht leisten.

Später habe ich bei General Motors in Wien einen Job bekommen und hier gearbeitet.
Mein Wohnungs·nachbar war bei Jugend am Werk und hat mir von seiner Arbeit in einer Werkstätte erzählt.
Ich war neugierig und habe mich telefonisch erkundigt, aber ohne Ausbildung konnte ich nicht starten.
Also habe ich stattdessen die Ausbildung zum Rettungs·sanitäter gestartet.

Kurz vor dem Abschluss dieser Ausbildung hat mir mein Nachbar erzählt, dass in der Tages·struktur Horizont ein Haus·springer gesucht wird.
Da habe ich mich sofort beworben.
Mir wurde dann angeboten, ohne Ausbildung als Haus·springer zu starten.
Die Ausbildung habe ich parallel dazu gemacht.
Und so habe ich 2010 bei Jugend am Werk begonnen.



Von der Stellvertretung zur Leitung

Die Arbeit bei Horizont war toll.
In der Werkstätte geht es ja viel um Handwerk und Qualifizierung.
Mit Holz·bereich, Metall·bereich und Fertigungs·arbeiten.
Das hat mich fasziniert.
Im Jahr 2016 wurde ich stellvertretender Leiter am Standort.

Nach einigen Jahren war für mich klar, dass ich auch einmal einen Standort selbst leiten möchte.
Aber ich habe es immer ein bisschen hinausgeschoben und zugewartet.

Als dann im Herbst 2025 die Position der Leitung am geplanten Standort Pogrelzstraße ausgeschrieben wurde, habe ich mich spontan beworben.
Mir war bewusst, dass dieser Standort ganz anders sein wird.
In der Pogrelzstraße liegt der Schwerpunkt auf Menschen mit sehr hohem Unterstützungs·bedarf.

Schlaf·lose Nächte

Zu Beginn war ich oft verzweifelt, weil vieles in sehr kurzer Zeit organisiert werden musste.

Da hatte ich auch schlaf·lose Nächte und Angst,
dass sich alles nicht ausgeht.
Aber nun bin ich angekommen und glücklich.

Auch jetzt gibt es Tage, die anstrengend sind und wo es so scheint, als würde nichts funktionieren.
Aber dann folgen auch Tage die toll sind und viel Kraft geben.

Denn unsere **Arbeit mit Menschen ist wertvoll.**

Und ich freue mich über alles, was gut läuft.
Denn ich bin ein Mensch, der gerne auf das Positive schaut.
Und meistens wird auch alles gut.
Man muss nur daran glauben!

Fragen zum Thema Vielfalt

1. **Vielfalt bedeutet für mich:** ganz viel Abwechslung im Leben und verschiedene Meinungen, Kulturen und Menschen.

2. **Wenn Vielfalt bei Jugend am Werk eine Speise wäre – was wäre auf jeden Fall drinnen?** Ganz viel Süß-Sauer-Sauce.

3. **Welche Superkraft entsteht, wenn viele verschiedene Menschen zusammenarbeiten?** Dann entsteht eine Schwarm-intelligenz.

4. **Kannst du dich an einen Moment erinnern, an dem du dich bei Jugend am Werk richtig willkommen oder verstanden gefühlt hast?** Ganz oft, wenn ich morgens in die Tagesstruktur Horizont gekommen bin.

ANZAHL DER JUGENDLICHEN IN ANGEBOTEN DER BERUFSAUSBILDUNG UND QUALIFIZIERUNG

124 Bildungszentrum
(2024: 167)

Überbetriebliche Berufsausbildung **463**
(2024: 562)

224 Berufsausbildung mit verlängerter Lehrzeit
(2024: 221)

Teilqualifizierung **59**
(2024: 25)

34 AusbildungsFit STAR
(2024: 94)

VERHÄLTNIS DER GESAMTEN TEILNEHMER:INNEN

841 Jugendliche | **473** Erwachsene

ANGEBOTE FÜR ERWACHSENE

FIA (Facharbeiter:innen-Intensiv-Ausbildung) **188**

102 #futurefactory

KMS (Kompetenz mit System) **25**

102 Bildungscampus Elektro

Zwischenbetriebliche Ausbildung für Firmen **1**

1.314 Personen haben Angebote für Erwachsene in Anspruch genommen.

LEHRABSCHLUSSPRÜFUNGEN

249 Angetreten

57 22,89%
Nicht bestanden

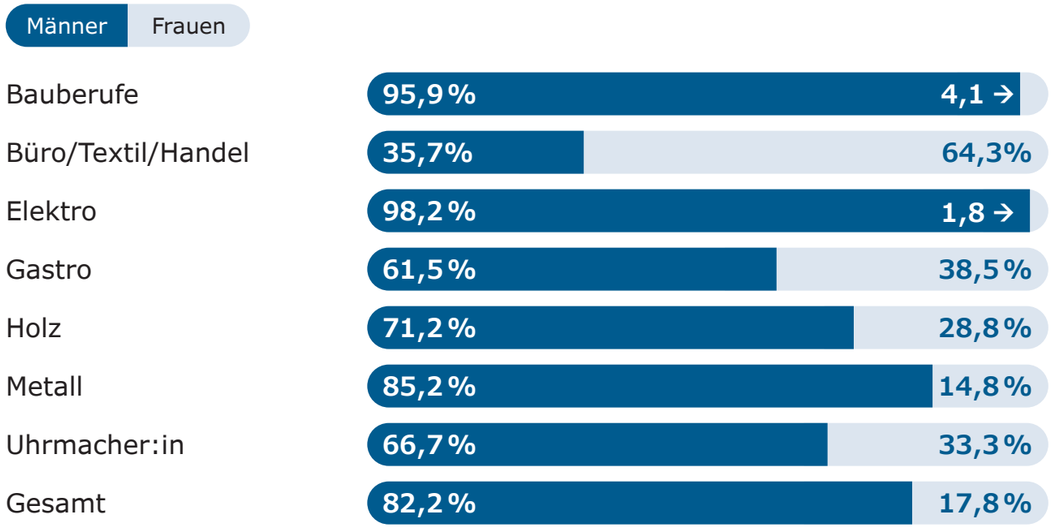
192 83,97%
Erfolgreich bestanden

davon **39** 20,31%
Mit Auszeichnung

43 22,40%
Mit gutem Erfolg

110 57,29%
Bestanden

VERHÄLTNIS IN DER BERUFSGRUPPE



TRIAS 2025: EIN PROZESSORIENTIERTES BERICHTSSYSTEM FÜR JUGEND AM WERK

Quelle: Synthesis Forschung

Von allen Personen, die 2023 ihren Kontakt mit Jugend am Werk Bildungs:Raum beendet haben, hatten in den **12 Monaten nach der Betreuung:**

66% eine Beschäftigung

52% eine Beschäftigung länger als 3 Monate

41% eine Beschäftigung länger als 6 Monate

STAATSBÜRGERSCHAFT DER TEILNEHMER:INNEN

392 Österreich

98 Syrien

77 Afghanistan

34 Türkiye

31 Serbien

30 Russische Föderation

22 Rumänien

19 Irak

16 Ukraine

13 Ungarn

13: Somalia / **10:** Polen / **9:** Bosnien und Herzegowina / **8:** Bulgarien / **7:** Kroatien
jeweils 6: Slowakei, Nordmazedonien / **5:** Serbien und Montenegro / **jeweils 4:** Iran, Italien
jeweils 3: Deutschland, Nigeria, Philippinen, China / **jeweils 2:** Jemen, Ägypten, Pakistan, Moldau, Republik / **jeweils 1:** Israel, Tschechien, Indien, Republik Kongo (Brazzaville), Angola, Gambia, Bangladesch, Jugoslawien (Serbien u. Montenegro), Thailand, Kosovo, Tunesien, Georgien, Dänemark, Ghana, Usbekistan, Griechenland, Staatsbürgerschaft unbekannt

VERMITTELTE PERSONEN NACH BERUFEN



Elektro- und Gebäudetechnik	34
Fahrradmechatronik	5
Floristik	2
Garten- und Grünflächengestaltung	1
Gas und Sanitär	5
Glasbautechnik	2
Gold- und Silberschmid	1
Karosseriebautechnik	16
KFZ-Technik – PKW-Technik	35
Koch / Köchin	8
Lackiertechnik	3
Maschinenbautechnik	4
Mechatronik/Automatisierungstechnik	6
Metallbearbeitung	10
Restaurantfachmann:frau	4
Schulung Erwachsene (#futurefactory)	95
Technische:r Zeichner:in	1
Tischlerei	7

Vermittelte Personen **239**

107 ..... in ein Dienstverhältnis

in eine Lehrstelle **126**

Unternehmens-betreuung

Das ist **unser Team** der
Unternehmens·betreuer:innen aus der
Jugend am Werk **Bildungs:Raum GmbH.**

Unternehmens·betreuer:innen unterstützen Menschen, die ihre Ausbildung bei Jugend am Werk machen, auf ihrem Weg in die Arbeits·welt.

Das Team arbeitet eng mit Firmen zusammen.
Es hilft dabei, passende Praktikums·plätze, Lehr·stellen und Arbeits·plätze in einem Unternehmen zu finden.

Das Team vertritt die Jugend am Werk Bildungs:Raum GmbH auch nach außen.
Die Mitarbeiter:innen besuchen Messen, Schulen und Informations·veranstaltungen.

In diesem Kapitel werden **5 Erfolgs·geschichten**
aus der **Unternehmens·betreuung** vorgestellt.

UNTERNEHMEN:ZUKUNFT · UNTERNEHMENS·BETREUUNG



rauhofer ... sicher die beste Lösung
Elektrotechnik

Vielfalt, die wirkt – jeden Tag aufs Neue
– rauhofer Elektrotechnik

AUSGEZEICHNETE:R PARTNER:IN 2026
Jugend am Werk Bildungs:Raum GmbH & Bildungs:Raum GmbH

Diversität entsteht nicht durch große Worte, sondern durch gelebte Chancen.
Genau das erlebt rauhofer Elektrotechnik seit vielen Jahren in der Zusammenarbeit mit Jugend am Werk. Seit vielen Jahren dürfen wir PraktikantInnen sowie Lehrlinge in unserem Unternehmen willkommen heißen. Was als Praktikum beginnt, entwickelt sich oft zu einer echten Erfolgsgeschichte – manche von ihnen sind heute fixe und geschätzte Mitglieder unseres Teams.

Für uns zählt nicht, wo jemand herkommt oder welche Herausforderungen er oder sie mitbringt. Entscheidend sind Neugier, Einsatzbereitschaft und die Chance, das eigene Potenzial zu zeigen. Denn jeder Mensch hat Talente – manchmal braucht es nur jemanden, der daran glaubt. Die Zusammenarbeit mit Jugend am Werk hat unseren Blick auf Vielfalt geprägt. Sie zeigt uns immer wieder, dass unterschiedliche Perspektiven ein Team stärker machen, neue Ideen entstehen lassen und den Arbeitsalltag menschlicher gestalten. Diversität ist für uns deshalb kein Trend und kein Schlagwort. Sie ist für uns - seit nunmehr 80 Jahren - eine Bereicherung. Für die Menschen, für unser Unternehmen und für unsere gemeinsame Zukunft.

Ein herzliches Dankeschön an Jugend am Werk für die langjährige, vertrauensvolle Partnerschaft. Wir freuen uns darauf, noch viele weitere Erfolgsgeschichten gemeinsam zu schreiben.

mail: office@rauhofer.at tel: 01 6167281-0 **www.rauhofer.at**



UNTERNEHMEN:ZUKUNFT · UNTERNEHMENS·BETREUUNG

Mein Weg in die Tischlerei

Ich heiße **Maximilian Kopp**
und habe im September 2025
eine **Lehre als Tischler** begonnen.

Gestartet habe ich im Lehrbetrieb Werkstätte für technische Berufe.

Bald nach meinem Beginn war ich 1 Monat zur Erprobung
bei der Firma Karpiel.

Erprobung bedeutet, dass man für kurze Zeit in einem Betrieb
mitarbeitet.
So kann man prüfen, ob die Ausbildung oder der Arbeitsplatz passt.
Mein Unternehmens·betreuer Thomas Wengler hat mich bei der Suche
nach einem Ausbildungs·platz sehr unterstützt.
Dafür bin ich ihm sehr dankbar.

Im Jänner 2026 wurde ich von der Firma Karpiel übernommen.
Dort setze ich jetzt meine Lehre fort.
Die Tischlerei gibt es schon sehr lange.
Sie befindet sich im 18. Bezirk in Wien.

Im 1. Lehrjahr lernt man die Grundlagen des Tischler·berufs.
Ich lerne verschiedene Holzarten kennen und erfahre, wie Holz
verarbeitet wird.
Außerdem übe ich den richtigen Umgang mit Werkzeugen und Maschinen.



Auch Wissen über den Wald und die Herkunft des Holzes
gehört zur Ausbildung.
3 Tage in der Woche arbeite ich in der Tischlerei.
An 2 Tagen besuche ich die Berufs·schule.

In der Tischlerei darf ich bereits viele verschiedene Arbeiten übernehmen.
Ich schleife Holz, lackiere Oberflächen und säge mit der Hand.
Mit Maschinen fräse ich Werkstücke und ich helfe bei der Reparatur
von Sesseln.
Außerdem habe ich schon ein kleines Möbelstück und Musterkisten
für die Firma Karpiel hergestellt.

Vielfältiger Beruf

An meinem Beruf gefällt mir besonders die Abwechslung.
Ich arbeite mit vielen verschiedenen Holzarten.
Jede Holzart hat ihre Besonderheiten.
Aber als Tischler arbeitet man nicht nur mit Holz.

Sondern auch mit Metall und Kunststoff.
Zurzeit mache ich den Führerschein.
Das ist für meinen Beruf sehr wichtig.
Tischler:innen fahren oft zu Kundinnen und Kunden.
Manchmal müssen auch große und schwere Möbel transportiert werden.

In der Firma herrscht ein gutes Miteinander.

> Wir **helfen uns gegenseitig** und
> arbeiten **gut zusammen.**

Manche Aufgaben erledige ich im Team.
Andere Arbeiten mache ich schon selbstständig.

Für die Zukunft habe ich viele Ziele.
Zuerst möchte ich meine Lehre erfolgreich abschließen.
Danach möchte ich die Meister·prüfung machen.
Vielleicht gründe ich später sogar meine eigene Tischlerei.
Ich könnte mir aber auch vorstellen, Architektur zu studieren.

In meiner Freizeit interessiere ich mich für Gebäude und deren Gestaltung.
Ich schaue gerne Videos über Architektur und Möbel·herstellung.
Das gibt mir viele neue Ideen für meinen Beruf.

Fragen zum Thema Vielfalt

1. **Vielfalt bedeutet für mich:** eine breite Auswahl zu haben.
2. **Gemeinsam sind wir stärker, weil:** wir uns gegenseitig ergänzen.
3. **Welche Superkraft entsteht, wenn viele verschiedene Menschen zusammenarbeiten?** Zusammenhalt



UNTERNEHMEN:ZUKUNFT · UNTERNEHMENS·BETREUUNG

Kochen ist Kunst und Leidenschaft

Ich heiße **Jamie Kysela** und wollte schon als kleines Kind **Koch** werden.

Bevor ich zu Jugend am Werk gekommen bin,
war ich Koch·lehrling in einem Restaurant.
Das hat aber nicht gepasst.

Im Februar 2026 hat mich das AMS an den Lehrbetrieb Zukunftsorientierte Berufsausbildung vermittelt.
Kurz danach durfte ich ein Praktikum im Restaurant Zum Leupold machen.
Das ist ein Familien·betrieb im 1. Bezirk mit schönem Gast·garten.
Insgesamt werden dort 15 Lehrlinge in der Küche und im Service ausgebildet.

Am 1. Juni 2026 wurde ich dort als Lehrling übernommen.
Darüber habe ich mich sehr gefreut.
Mein Unternehmens·betreuer Herbert Franta hat mich in dieser Zeit sehr unterstützt.
Dafür bin ich sehr dankbar.

Ein internationaler Beruf

Ich beginne früh am Morgen und bin dafür schon um 15 Uhr fertig.
Oder ich habe Spätdienst bis am Abend.



In der Küche werden viele französische Fach·begriffe verwendet.
Zum Beispiel **Roux.**
Das ist Französisch und bedeutet auf Deutsch Ein·brenn.
Sie wird verwendet, um Suppen und Soßen zu binden.

Außerdem lerne ich viel über Fleisch und wie man es richtig verarbeitet.
Auch Englisch spielt in der Küche eine wichtige Rolle.
Deshalb ist die Sprache in meinem Beruf sehr international.

Zu meinen Aufgaben gehören die Vorbereitung der Küche,
das sogenannte **Mise en place.**
Mise en place ist Französisch und bedeutet, dass alles gut vorbereitet
und ordentlich an seinem Platz ist, bevor mit dem Kochen begonnen wird.

Ich arbeite an verschiedenen Stationen in der Küche.
Zum Beispiel am Panier·Platz, wo Wiener Schnitzel vorbereitet werden.
Oder am Kalten Platz, wo Salate und Desserts zubereitet werden.
Ich wechsle regelmäßig zwischen den einzelnen Arbeits·bereichen.

An meinem Beruf gefällt mir besonders das gute Arbeits·klima.
Es macht mich glücklich, wenn Gäste meine Gerichte genießen
und mit einem Lächeln nach Hause gehen.

UNTERNEHMEN:ZUKUNFT · UNTERNEHMENS·BETREUUNG

Für mich ist Kochen nicht nur **Handwerk,**
sondern **Kunst.**

Gulasch-Meister

Auch in meiner Freizeit spielt Kochen eine große Rolle.
Ich koche gerne für meine Familie und meine Freundinnen und Freunde.
Besonders gut gelingt mir Gulasch.
Deshalb nennen mich viele auch Gulasch-Meister.

Ich spiele regelmäßig Fußball bei der Sportunion Schönbrunn.
Vor Kurzem sind wir sogar Meister geworden.
Das macht mich sehr stolz.

Für die Zukunft habe ich viele Ziele.
Zuerst möchte ich meine Lehrabschluss·prüfung erfolgreich bestehen.
Danach möchte ich vielleicht als Koch im Ausland arbeiten.
Auch eine Arbeit als Koch auf einem Kreuzfahrt·schiff kann ich mir
sehr gut vorstellen.
Ich freue mich auf alles, was noch vor mir liegt.

Fragen zum Thema Vielfalt

1. **Vielfalt bedeutet für mich:** dass viele verschiedene Menschen zusammenkommen. Jede Person ist anders und bringt eigene Ideen, Erfahrungen und Stärken mit.

2. **Gemeinsam sind wir stärker, weil:** jeder Mensch gleich viel wert ist.

3. **Welche Superkraft entsteht, wenn viele verschiedene Menschen zusammenarbeiten?** Hilfs·bereitschaft



UNTERNEHMEN:ZUKUNFT · UNTERNEHMENS·BETREUUNG

Mit Mut und Einsatz ans Ziel

Ich heiße **Abdullah Alhussein,**
kurz Ronnie, und lebe seit 2017 in Wien.

Ich musste aufgrund eines Krieges mit meiner Familie
nach Österreich flüchten.
Zuerst besuchte ich 3 Jahre lang eine HTL.
Die Schule habe ich aber nicht fertig gemacht.

Das AMS schickte mich zum Bildungscampus Elektro von
Jugend am Werk.
Dort habe ich die Facharbeiter:innen-Intensivausbildung
für Anlagen- und Betriebs·technik absolviert.
Die Ausbildung dauerte 1,5 Jahre.
Das war perfekt für mich.

Ein **Anlagen- und Betriebs·techniker** sorgt dafür,
dass technische Anlagen richtig funktionieren.
Er kontrolliert die Anlagen, macht Wartungen und repariert Fehler.
Die Ausbildung war perfekt für mich.
Durch die HTL kannte ich schon viele technische Grundlagen.
Das hat mir sehr geholfen.



Entscheidende Praktika

Während der Ausbildung war ich 2 Mal für Praktika bei Wien Energie,
für die ich mich selbst beworben habe.
Die Arbeit hat mir sehr gut gefallen.
Deshalb wollte ich später bei Wien Energie arbeiten.

Noch vor meiner Lehrabschluss·prüfung wurde ich
zu einem Bewerbungs·gespräch bei Wien Energie eingeladen.
Ich habe für die letzte Prüfung viel gelernt und mich gut vorbereitet.
Im Dezember 2023 habe ich die Prüfung erfolgreich geschafft.
Mein Unternehmens·betreuer Alois Eller hat mich in dieser Zeit
sehr unterstützt.

Später habe ich auch einen Deutsch·kurs besucht.
Die Kosten dafür hat Wien Energie bezahlt.
Seit dem 15. Jänner 2024 arbeite ich bei Wien Energie
als Anlagen- und Service·techniker.

UNTERNEHMEN:ZUKUNFT · UNTERNEHMENS·BETREUUNG

Laufende Weiterbildung

Mit meinem Dienstauto fahre ich jeden Tag zu
verschiedenen Fernwärme·stationen.
Insgesamt betreuen wir rund 70 Stationen.
Ich arbeite vor allem im 3. Bezirk und teilweise auch im 10. Bezirk.

Für meinen Beruf besuche ich immer wieder Schulungen.
Vor Kurzem habe ich eine Weiterbildung im Bereich Hydraulik gemacht.
Hydraulik bedeutet: Maschinen arbeiten mit Flüssigkeiten, meistens
mit Öl oder Wasser.
Die Flüssigkeit bewegt sich durch Schläuche oder Rohre.
Dadurch können Maschinen Kraft erzeugen und Dinge bewegen.

An meiner Arbeit gefällt mir besonders die Abwechslung.
Jeder Tag ist anders.
Ich arbeite selbstständig und bin viel unterwegs.

Ich **suche gerne Fehler** und **finde Lösungen**
für technische Probleme.

Mein Wunsch für die Zukunft ist es, lange für Wien Energie zu arbeiten.
Ich fühle mich dort sehr wohl.

Fragen zum Thema Vielfalt

1. **Vielfalt bedeutet für mich:** Mensch sein.
2. **Gemeinsam sind wir stärker, weil:** es alleine keiner schafft.
3. **Welche Superkraft entsteht, wenn viele verschiedene Menschen zusammenarbeiten?** Jeder hat seine Stärken, jeder kann etwas. Wichtig ist, dass man gut zusammenarbeitet.



Mein Weg in die Welt der Fahrzeuge

Ich heiße **Leonie Schilberg** und ich bin im **2. Lehrjahr** als **KFZ-Technikerin.**

Mein Weg zu diesem Beruf war nicht von Anfang an klar.
Heute weiß ich aber, dass ich die richtige Entscheidung getroffen habe.
Nach der Polytechnischen Schule kam ich zur Jugend·werkstatt vom AMS und BFI.
Dort konnte ich verschiedene Berufe kennenlernen.

Mein ursprünglicher Wunsch war es, Tier·pflegerin im Tiergarten Schönbrunn zu werden.
Es ist aber sehr schwierig, dort einen Ausbildungs·platz zu bekommen.

KFZ-Begeisterung

Durch Zufall entdeckte ich dann meine Begeisterung für Autos.
Ich half meiner Mutter bei der Reparatur ihres Autos.
Dabei merkte ich, dass mir die Arbeit mit Fahrzeugen Spaß macht.

Über das AMS kam ich im April 2025 zum Lehrbetrieb Moderne Berufsausbildung.
Dort begann ich meine Lehre und nach einem Praktikum wurde ich im September 2025 von der Firma F+M Fischer übernommen.



In meinem Arbeits·alltag gibt es viele verschiedene Aufgaben.
Ich mache Auto·services, wechsle Reifen, montiere sie um
und kontrolliere den Reifen·druck.

Gemeinsam mit einem Kollegen überprüfe ich Pickerl, lese Fehler·codes
aus und helfe bei Reparaturen von Motorschäden.

So kann ich jeden Tag **etwas Neues lernen.**

Genau das gefällt mir an meinem Beruf.
Ich bin gerne aktiv und bewege mich viel.
Deshalb passt dieser Beruf sehr gut zu mir.
Ein Büro·job wäre nichts für mich.
Auch schmutzige Hände gehören dazu und sind für mich kein Problem.

Mein Team ist mir besonders wichtig.
Alle sind freundlich und hilfsbereit.
Ich bekomme Unterstützung und kann jederzeit Fragen stellen.

UNTERNEHMEN:ZUKUNFT · UNTERNEHMENS·BETREUUNG

Erfahrungen sammeln

Für meine Zukunft habe ich viele Ziele.
Zuerst möchte ich meine Lehrabschluss·prüfung erfolgreich bestehen.
Danach möchte ich weitere Erfahrungen sammeln.
Vielleicht mache ich mich später einmal selbstständig.
Ich bin gespannt, welche Möglichkeiten sich noch ergeben.

Ich freue mich auf meinen weiteren Weg als KFZ-Technikerin
und auf alles, was noch kommt.

Fragen zum Thema Vielfalt

1. **Vielfalt bedeutet für mich:** jeder Mensch soll so sein können, wie er möchte. Wenn alle Menschen gleich wären, wäre das langweilig.

2. **Dieses Vorurteil würde ich gerne abbauen:** Frauen sind schlechte Autofahrer. Und ich höre immer wieder: Frauen können so einen Job als KFZ-Technikerin nicht machen.
   Ich finde, wenn man etwas wirklich machen will, dann kann man jeden Job machen.

3. **Gemeinsam sind wir stärker, weil:** jeder andere Ideen hat, die man dann gemeinsam weiterentwickeln kann.

4. **Welche Superkraft entsteht, wenn viele verschiedene Menschen zusammenarbeiten?** Teamwork makes the dream work! Als Team ist man stärker und kann mehr erreichen.

5. **Was wünscht du dir für die Zukunft im bunten Miteinander bei Jugend am Werk?** Ich wünsche mir für Jugend am Werk, dass es von jungen Leuten mehr ernst genommen wird.
   Nur weil man seine Lehrausbildung hier macht, ist man nicht schlechter.



Vom Lehrling zur erfolgreichen Floristin

Ich heiße **Marija Penculovic** und
habe **2023** meine **Lehre** als
Floristin begonnen.

Ich habe damals die Handels·akademie (HAK) abgebrochen
und war vorübergehend beim AMS gemeldet.
Die **HAK** ist eine Schule in Österreich.
Sie dauert 5 Jahre.
Dort lernt man alles rund um Wirtschaft, Unternehmen und Büroarbeit.
Über das AMS habe ich von Jugend am Werk erfahren
und im April 2023 meine Ausbildung begonnen.

Zuerst habe ich eine Erprobung im Lehrbetrieb Werkstätte
für technische Berufe gemacht.
Danach wurde ich fix aufgenommen und habe als Floristin gestartet.
Dieser Beruf passt perfekt zu mir.

Bei Jugend am Werk habe ich viel Unterstützung bekommen.
Besonders dankbar bin ich meinen Ausbilder:innen.
Sie haben mich auf meinem Weg begleitet und an mich geglaubt.
Meine Ausbilderin Ulrike Moosbrugger stellte auch den Kontakt
zu meiner heutigen Chefin her.



Leidenschaftliche Floristin

Nach mehreren Praktika wurde ich im April 2024 von
der BlumenRaumGestaltung als Lehrling übernommen.
Dort konnte ich meine Ausbildung fortsetzen und bis zum Abschluss fertig machen.

Mein Unternehmens·betreuer Hannes Lorenzi hat mich sehr unterstützt.
Er hat mich sogar in der Berufs·schule besucht, um nach mir zu sehen.
Bis heute schaut er gelegentlich im Blumen·geschäft vorbei und fragt,
wie es mir geht.

Im März 2026 habe ich meine Lehrabschluss·prüfung
mit Auszeichnung bestanden.
Das kommt nicht oft vor.
Auf diese Leistung bin ich sehr stolz.
Heute arbeite ich mit Leidenschaft als Floristin
in der BlumenRaumGestaltung.

Mein Beruf ist sehr abwechslungsreich.
Zu meinen Aufgaben gehören das Anschneiden und Binden von Blumen,
das Gestalten von Blumen·sträußen und Dekorationen.

UNTERNEHMEN:ZUKUNFT · UNTERNEHMENS·BETREUUNG

Auch die Beratung von Kundinnen und Kunden im Geschäft.
Ich erledige zudem Bestellungen und Lieferungen.
Außerdem gestalte ich Trauer·kränze, Advent·kränze, Braut·sträuße
oder Tür·kränze.

Mir gefällt besonders, dass mein Beruf so vielseitig ist.
Jede Woche ist anders.
Ich lerne ständig etwas Neues.

Immer wieder entdecke ich **Blumen,**
die ich vorher noch **nie gesehen habe.**

Spannende Aufgabe

Ein besonderes Erlebnis war vor Kurzem eine Veranstaltung
in der MQ Libelle im MuseumsQuartier.
Unser Team hat für die Veranstaltung Blumen·gestecke
und Empfangs·dekorationen gestaltet.
Das war eine spannende und schöne Aufgabe.

Für die Zukunft habe ich viele Ziele.
Ich möchte die Meister·prüfung machen
und später einmal selbstständig arbeiten.
Außerdem möchte ich viel reisen und neue Länder
und Kulturen kennenlernen.

Fragen zum Thema Vielfalt

1. **Vielfalt bedeutet für mich:** Menschen kommen aus verschiedenen Ländern, Kulturen und sprechen unterschiedliche Sprachen. Mir ist wichtig, dass sich alle Menschen auf Augenhöhe begegnen.



DIVERSITÄT · MARIANNE PICHLER

Marianne Pichler

Gemeinsam verschieden – mein Alltag in Jedlesee

Ich bin in Wien aufgewachsen.
Hier bin ich in die Volksschule gegangen und später ins Gymnasium.
Dort habe ich auch maturiert.
Danach wusste ich nicht genau, was ich studieren soll.
Es gibt so viele Möglichkeiten.
Kunst hat mich immer interessiert, aber auch Medizin.

Ich habe mich an der Universität für angewandte Kunst beworben.
Dafür muss man ein **Portfolio** abgeben.
Ein Portfolio ist eine Sammlung eigener Zeichnungen oder Skizzen.

Es gibt nur wenige Plätze.
Viele Menschen bewerben sich jedes Jahr neu.
Manchmal wartet man mehrere Jahre, bis man aufgenommen wird.

Ich wollte diese Zeit sinnvoll nutzen.
Deshalb habe ich mich für ein Freiwilliges Soziales Jahr entschieden.
Von dieser Möglichkeit habe ich von anderen gehört.
Sie haben auch keinen Studien·platz bekommen und wollten Erfahrungen sammeln.

Auf der Website habe ich mich informiert und mich dann beworben.
Besonders interessiert haben mich ein Krankenhaus oder die Arbeit mit Menschen mit Behinderungen.
Ich wollte etwas Neues ausprobieren.
In diesen Bereichen hatte ich noch nie gearbeitet.
Direkt nach der Matura so etwas zu machen, fand ich spannend.



Mein Alltag bei Jugend am Werk

Ab September 2025 war ich in der Tages·struktur Jedlesee.
Am Anfang war alles neu.

Ich habe mich **unsicher gefühlt.**
Aber das hat sich **schnell geändert.**

Die Seminare vom Freiwilligen Sozialen Jahr haben mir sehr geholfen.
Ich konnte viel lernen.
Besonders wichtig war für mich ein Seminar zum Thema Demenz.
Ich habe mit einer Person gearbeitet, die diese Krankheit hat.
Das Seminar hat mir geholfen, besser zu verstehen und sicherer zu werden.

Meine Aufgaben waren sehr abwechslungsreich.
Der Standort bietet viele kreative Möglichkeiten.
Das passt sehr gut zu mir.

Ich habe gemeinsam mit den Teilnehmer:innen gebastelt und gemalt
Das hat mir große Freude bereitet.

Meine Pläne für die Zukunft

Ich war bis Ende Juli 2026 in Jedlesee.
In dieser Zeit habe ich mir auch Studien·möglichkeiten angesehen.
Am Campus Wien habe ich viele Studien·gänge im Sozial- und Gesundheits·bereich entdeckt.
Besonders spannend finde ich Radiologie·technologie.
Dabei geht es darum, das Innere des Körpers sichtbar zu machen, ohne ihn zu öffnen.

Wenn ich aufgenommen werde,
möchte ich das Studium auf jeden Fall machen.
Trotzdem werde ich mich weiterhin jedes Jahr
für ein Kunst·studium bewerben.
Kreativität ist mir sehr wichtig und ein großer Teil meines Lebens.

Fragen zum Thema Vielfalt

1. **Vielfalt bedeutet für mich:** alle Leute sind so wie sie sind.
2. **Gemeinsam sind wir stärker, weil:** man sich gegenseitig unterstützen kann.
3. **Welche Superkraft entsteht, wenn viele verschiedene Menschen zusammenarbeiten?** Zusammenhalt
4. **Kannst du dich an einen Moment erinnern, an dem du dich bei Jugend am Werk richtig willkommen oder verstanden gefühlt hast?** Als Teilnehmer:innen gesagt haben, dass sie mich vermisst haben und es schön ist, dass ich wieder da bin.

ERFOLGE DER PROJEKTE

Absprung (inklusive GenussWERK), Arbeitsassistenz, Inklusive Lehrredaktion, Integrationsfachdienst-Jobwärts, Jobcoaching und Teilqualifizierung Altmannsdorf

714

Volontariate
(2024: 598)

247

Vermittlungen in ein Dienstverhältnis
(2024: 252)

284

Vermittlungen in eine berufliche Ausbildung oder weiterführende Projekte (2024: 313)

294

Fälle erfolgreicher Erhaltung des Dienstverhältnisses oder der Ausbildung

12 Artikel in einfacher Sprache für **ORF TOPOS**
9 Podcasts für **FM4**

BERICHTE DER INKLUSIVEN LEHRREDAKTION

1,97 Mio

Zugriffe auf Artikel in einfacher Sprache auf www.orf.at

260

Artikel auf Facebook

50

Fernsehnachrichten für ORF III in einfacher Sprache

BERUFSAUSBILDUNGSASSISTENZ

Beratungs- und Betreuungseinrichtung im Auftrag des AMS Wien

1.132

Lehrlinge mit verlängerter Lehrzeit oder Teilqualifikation wurden in der überbetrieblichen Lehrausbildung begleitet.

94

Jugendliche haben ihre Berufsausbildung mit verlängerter Lehrzeit oder Teilqualifikation erfolgreich abgeschlossen.

113

Jugendliche wechselten auf eine Lehrstelle oder einen Arbeitsplatz in einem Unternehmen.

93% der unterstützten Betriebe und **95%** der Teilnehmer:innen waren im Jahr 2025 mit der Begleitung durch die Berufsausbildungsassistenz NEBA **zufrieden.**

BERUFSAUSBILDUNGSASSISTENZ

im Rahmen des Netzwerks Berufliche Assistenz (NEBA)

779

Jugendliche mit verlängerter Lehrzeit, Teilqualifikation oder Lehre Plus wurden direkt in Unternehmen unterstützt.
(2024: 721)

202

Lehrlinge konnten ihre Lehrzeit positiv abschließen.
(2024: 186)



CHANCE:ARBEITSWELT · VERMITTLUNG

Vom Training in die Arbeit

Ich heiße Stefan Veljkovic, bin 28 Jahre alt und arbeite als **Billeteur im Apollo Kino**.

Im Jahr 2005 bin ich mit meiner Familie nach Wien gezogen.
Ursprünglich kommen wir aus Serbien.
Dort war ich nur ein halbes Jahr in der Volksschule.
Dann sind wir schon nach Österreich umgezogen.

Deutsch habe ich sehr schnell gelernt.
Innerhalb von 2 Jahren konnte ich schreiben und sprechen.
Anschließend kam ich ins Gymnasium.
Aus gesundheitlichen Gründen musste ich die Matura
aber nach der 7. Schulstufe abbrechen.
Das war nicht leicht für mich.

Bei Absprung

2023 bin ich zum Projekt Absprung von Jugend am Werk gekommen.
Zuerst habe ich ein paar Schnupper·tage gemacht.
Es hat mir dort aber gleich gut gefallen, deshalb bin ich geblieben.

Besonders wichtig waren für mich die Trainer:innen.
Mit ihnen kann man gut reden.
Sie hören zu und verstehen einen.



Bei Absprung habe ich viele verschiedene Praktika gemacht.
Das hat mir geholfen herauszufinden, welche Arbeit zu mir passt.
Ich habe mich dort schnell wohlgefühlt.

Schon in den **ersten Tagen** hatte ich
das Gefühl: **Hier bin ich willkommen.**

Der Weg ins Apollo Kino

Andere Teilnehmer:innen von Absprung haben mir von der Arbeit
im Apollo Kino erzählt.
Das hat mich neugierig gemacht.
Ich wollte ausprobieren, ob diese Arbeit zu mir passt.

Ich habe mit einem Praktikum begonnen.
Dabei bin ich mit den Billeteuren mitgegangen
und habe genau beobachtet, wie alles funktioniert.
Billeteure sind die Ticket·verkäufer:innen im Kino.
Ich habe mir viele Abläufe eingeprägt und Schritt für Schritt gelernt,
worauf es ankommt.

CHANCE:ARBEITSWELT · VERMITTLUNG

Nach meinem Praktikum musste ich mich entscheiden,
ob ich fix im Kino arbeiten möchte.
Für mich war die Antwort klar.

Seit Juni 2025 arbeite ich nun fest angestellt im Apollo Kino.
Für 16 Stunden in der Woche.
Heute bin ich Billeteur.
Ich achte darauf, dass beim Film alles passt, und bin Ansprech·partner
für die Besucher.

Die vielen Praktika bei Absprung haben mir sehr geholfen.
Ich habe gelernt, besser mit Stress umzugehen und im Team zu arbeiten.
Das hat mich auf die Arbeit vorbereitet.

An meiner Arbeit mag ich besonders, dass es kein sehr lauter Beruf ist
und dass es nicht zu stressig für mich ist.
Ich komme gut damit zurecht.
Auch meine Kolleg:innen sind tolle Menschen.
Heute kann ich sagen: Ich bin glücklich so, wie es ist.

Fragen zum Thema Vielfalt

1. **Gemeinsam sind wir stärker, weil:** wir uns die Arbeit einteilen können. Zusammen schaffen wir vieles besser.
2. **Wenn Vielfalt bei Jugend am Werk eine Speise wäre – was wäre auf jeden Fall drinnen?** Eine Pizza aus allen Ländern.
3. **Welche Superkraft entsteht, wenn viele verschiedene Menschen zusammenarbeiten?** Empathie.
4. **Kannst du dich an einen Moment erinnern, an dem du dich bei Jugend am Werk richtig willkommen oder verstanden gefühlt hast?** Ja, in meinen ersten Tagen bei Absprung.



CHANCE:ARBEITSWELT · VERMITTLUNG

Mein Weg mit Jobwärts

Ich heiße **Roland Kebert** und werde seit 2018 vom **Integrationsfachdienst-Jobwärts** von Jugend am Werk unterstützt.

Auf das Angebot hat mich mein Berater beim AMS aufmerksam gemacht.
Ich habe mich dann selbst bei Jobwärts gemeldet.
Das war ein wichtiger Schritt für mich.

Jobwärts unterstützt Menschen dabei,
ihren beruflichen Wünschen näherzukommen.
Gemeinsam sucht man nach passenden Praktika, Arbeits·trainings und Arbeitsplätzen.
Das Ziel ist eine fixe Anstellung.

In meiner Freizeit verbringe ich gerne Zeit mit meinen Kindern.
Deshalb kannte ich auch schon die Sommer·rodelbahn in Wien.
Dort war ich privat schon einige Male mit meiner Familie.

Viele Erfahrungen gesammelt

Mein 1. Praktikum machte ich auf der Sommer·rodelbahn.
Die Arbeit hat mir sehr gut gefallen.
Aus dem Praktikum wurde sogar eine Anstellung für 9 Monate.



Die Sommer·rodelbahn ist allerdings ein Saison·betrieb.
Das bedeutet, dass dort nur während bestimmter Monate im Jahr gearbeitet wird.
Wenn die Saison endet, endet auch das Arbeits·verhältnis.
Ich fand es sehr schade, dass ich dort nicht länger bleiben konnte.
Die Arbeit hat mir Spaß gemacht und ich habe mich wohlgefühlt.

Danach machte ich weitere Praktika bei verschiedenen Unternehmen.
Ich arbeitete im Lager bei Deichmann, Bauhaus und Hervis.
Jedes Praktikum war anders und ich konnte neue Erfahrungen sammeln.

Später machte ich ein Praktikum bei Mjam.
Daraus wurde eine fixe Anstellung im Lager für fast 1 Jahr.
Mjam wurde inzwischen in Österreich schrittweise durch die Marke foodora ersetzt.
Das Unternehmen liefert Essen und andere Produkte aus.

Nicht jede Erfahrung war positiv.

Ein Volontariat bei Revo Foods hat mir zum Beispiel überhaupt nicht gefallen.
Das Unternehmen stellt Alternativen zu Fisch und Fleisch her.
Meine Aufgabe war es, die Produkte in Schachteln zu verpacken und Aufkleber aufzukleben.
Die Produkte sind mit einem 3D-Drucker hergestellt worden.
Vor allem der Geruch war für mich sehr unangenehm.
Ich habe 10 Tage durchgehalten, aber länger hätte ich dort nicht arbeiten wollen.

Danach absolvierte ich ein Arbeits·training bei Hornbach.
Ich war im Lager eingeteilt.
Oft war ich dort aber nicht ausgelastet und habe mir selbstständig zusätzliche Aufgaben gesucht.

Mein Arbeitsplatz in der Therme Wien

Während dieser Zeit erfuhr ich von einer Stelle als Silikonierer in der Therme Wien.
Ich bat Jobwärts um Unterstützung bei der Bewerbung.
Zum Glück hat alles geklappt.

Zuerst war ich 1 Monat lang auf Praktikum.
Danach wurde ich fix angestellt.
Seit Dezember 2025 habe ich nun eine feste Arbeit.

Offiziell bin ich als Hausarbeiter angestellt, arbeite aber als Silikonierer.
In der Therme Wien habe ich alles gelernt, was ich für diese Tätigkeit brauche.
Meine Aufgabe ist es, alte, brüchige oder schimmelige Silikon·fugen zu erneuern.
Zuerst werden die betroffenen Stellen chemisch behandelt.
Danach entferne ich das alte Silikon und trage neues auf.

Ich arbeite in den Wasserbecken, bei Abflüssen, in Bädern und Toiletten sowie im Sauna·bereich und Fitness·bereich.



Seit Kurzem lerne ich auch das Verfugen.
Dabei werden neue Fugen hergestellt.
Das zeigt mir unser Fliesen·leger.
Die Arbeit ist körperlich anstrengend, weil man oft auf den Knien arbeitet und viel stehen muss.

Momentan arbeite ich 21 Stunden pro Woche.
Mein Ziel ist es, irgendwann mehr Stunden pro Woche zu arbeiten.
Ob ich das körperlich schaffe, weiß ich noch nicht.
Aber ich möchte schauen, was möglich ist.

Besonders wichtig ist für mich das gute Miteinander.
Wir verstehen uns hier alle gut und helfen einander.
Ich bin froh, dass ich diese Arbeit gefunden habe.

CHANCE:ARBEITSWELT · VERMITTLUNG

Was Diversität für mich bedeutet

In meinem Berufsleben habe ich viele verschiedene Menschen kennengelernt.
Jeder Mensch hat andere Stärken, Erfahrungen und Interessen.
Unabhängig davon, woher sie kommen oder welche Geschichte sie mitbringen.

Für mich bedeutet **Diversität**, dass alle die **gleichen Chancen bekommen** sollten.

Auch ich habe Zeit gebraucht, um meinen Platz in der Arbeitswelt zu finden.
Durch die Unterstützung von Jobwärts konnte ich viele Erfahrungen sammeln und verschiedene Berufe kennenlernen.
Heute habe ich eine fixe Anstellung und bin stolz darauf.

Wenn ich an die Zukunft denke, sehe ich es ganz entspannt:
So wie es kommt, so kommt es.

Fragen zum Thema Vielfalt

1. **Gemeinsam sind wir stärker, weil:** Wir mehr Köpfe sind und mehr Körperkraft haben.

2. **Kannst du dich an einen Moment erinnern, an dem du dich bei Jugend am Werk richtig willkommen oder verstanden gefühlt hast?** Ich habe immer die Hilfe erhalten, die ich gebraucht habe. Es war für mich immer ein Geben und Nehmen.



Mein Weg zum Koch

Ich heiße **Sary Al-Bazzaz,**
bin **23 Jahre alt** und wusste früh,
dass ich **gerne praktisch arbeite.**

4 Jahre war ich in der IFIT-Schule.
Das ist eine Schule für Jugendliche, die nach der normalen Schule noch Hilfe brauchen und verschiedene Berufe ausprobieren möchten.
Dort konnte ich viel lernen und herausfinden, was mir gefällt.

Danach war ich bei Wien Work in einer Teilqualifizierungs·maßnahme.
Dort konnte ich verschiedene Bereiche kennenlernen.
Zum Beispiel die Gastronomie·gruppe.
Dort habe ich gemerkt, dass mir das sehr gefällt.

Beim Kochen kann ich direkt sehen, wie Lebensmittel verarbeitet werden.
Es macht mir Freude, aus einzelnen Zutaten etwas Gutes zu machen.
In dieser Zeit habe ich mein Interesse und meine Leidenschaft fürs Kochen entdeckt.

Ein Praktikum mit Folgen

Durch einen Jobcoach habe ich von einem Praktikum bei VinziRast Mittendrin erfahren.
Jobcoaching bedeutet Unterstützung am Arbeitsplatz.
Ein Jobcoach hilft dabei, eine passende Arbeit zu finden und unterstützt im Berufsleben.



Mein Praktikum bei VinziRast Mittendrin hat 4 Wochen gedauert.
Schon am Anfang war für mich klar, dass ich bleiben möchte.
Ich wusste schnell, dass ich hier meine Lehre beginnen möchte.

Heute mache ich dort meine verlängerte Lehre als Koch.
Seit Beginn begleitet mich eine Kollegin der Berufsausbildungs·assistenz von Jugend am Werk.
Die Berufsausbildungs·assistenz unterstützt Jugendliche während der Lehre und hilft, wenn es Fragen oder Schwierigkeiten gibt.
Das gibt mir Sicherheit.

Jetzt bin ich im 2. Lehrjahr.
Wenn alles gut läuft, werde ich im Februar 2027 fertig sein.

Arbeiten in der Küche

Am liebsten arbeite ich im Bereich à la carte.
Das bedeutet Gäste wählen ihr Essen frei aus der Speisekarte aus und bekommen einzelne Gerichte.

Besonders viel lerne ich auch von meinem **Sous Chef.**
Das Wort ist Französisch und bedeutet Unterchef.

Ein **Sous Chef** ist die **rechte Hand des Küchen·chefs** und unterstützt ihn in der Küche.

VinziRast Mittendrin wurde vor Kurzem auch von Jugend am Werk als Partner·betrieb ausgezeichnet.
Das freut mich sehr.

Meine Freizeit und meine Wünsche

In meiner Freizeit koche ich gerne, gehe ins Fitness·center, höre Musik oder treffe Freundinnen und Freunde.
Besonders gerne koche ich für meine Familie.
Es macht mir Freude, andere mit Essen glücklich zu machen.

Fragen zum Thema Vielfalt

1. **Vielfalt bedeutet für mich:** Männlich, weiblich, transsexuell.
2. **Gemeinsam sind wir stärker, weil:** Wir voneinander lernen können.
3. **Hast du bei Jugend am Werk schon einmal etwas von einer Person gelernt, die ganz anders ist als du?** Ja. Ehrlichkeit. Und auch einmal Nein sagen zu können, wenn einem danach ist.
4. **Was wünschst du dir für die Zukunft im bunten Miteinander bei Jugend am Werk?** Respekt.



CHANCE:ARBEITSWELT · VERMITTLUNG

Mein Weg in die Arbeitswelt

Ich heiße **Luise Jäger** und arbeite als **Ideen·chefin bei andererseits.**

Nach der Schule habe ich ein Praktikum in der Agentur Sonnenklar gemacht.
Meine Mama arbeitet auch in dieser Agentur.
Deshalb kannte ich die Agentur schon vorher.

Während meines Praktikums habe ich zum Beispiel geholfen, kleine Dankeschön-Sackerl für Vorträge vorzubereiten.
Die Agentur Sonnenklar beschäftigt sich mit dem Thema Gewalt in der Betreuung.
Sie bietet Workshops für Menschen an, die in Angeboten leben oder arbeiten.

Die Agentur Sonnenklar hat mir zuerst eine Arbeit mit 7 Stunden in der Woche angeboten.
Seit ich eine persönliche Arbeits·assistenz am Arbeitsplatz habe, arbeite ich 11 Stunden in der Woche.
Diese Stunden teile ich auf 2 Tage auf.

Menschen stärken und über Gewalt sprechen

Meine Aufgabe ist es, Durchblicke Workshops zu halten.



Diese Workshops sind für Mitarbeiter:innen und teilnehmende Personen in Tages·strukturen für Menschen mit Behinderung.

Die Durchblicke Workshops sind eine Workshop-Reihe.
Das bedeutet: Es gibt mehrere Workshops zu einem großen Thema.
Unser großes Thema heißt Gewalt durch Regeln.

Wenn es Gewalt gibt, braucht es Regeln.

Aber Regeln müssen **gut überlegt** sein und dürfen Menschen **nicht einschränken.**

In den Workshops sprechen wir gemeinsam über diese Themen.

Die Workshops finden entweder in den Tages·strukturen oder in unserer Agentur statt.
Die Arbeit macht mir viel Spaß.
Nach der Arbeit bin ich aber auch oft müde, weil es eine anstrengende Aufgabe ist.

CHANCE:ARBEITSWELT · VERMITTLUNG

Mein Arbeitsplatz bei **andererseits**

Während der Coronazeit bin ich selbst auf das **Magazin andererseits** aufmerksam geworden.
Ich habe zuerst ehren·amtlich in der Redaktion mitgearbeitet.
Das hat mir von Anfang an viel Spaß gemacht.

Die Mitarbeitenden waren mit meiner Arbeit sehr zufrieden.
Deshalb haben sie mir später eine Anstellung angeboten.

Als ich angestellt werden sollte, kam der Integrationsfachdienst Jobwärts dazu.
Dort wurde geschaut, welche Unterstützung ich für meinen Arbeitsplatz brauche.
Außerdem wurde die Redaktion über mögliche Förderungen beraten.
Weil ich am Arbeitsplatz noch Unterstützung brauche, wurde ein Jobcoaching von Jobwärts gestartet.

Am meisten Spaß macht mir, mit meinen Kolleginnen und Kollegen zu sprechen und Ideen für das nächste Magazin zu sammeln.
Ich suche auch sehr gerne Fotos für das Magazin aus.

Meine Wünsche für die Zukunft

Für meine Zukunft wünsche ich mir, dass alles so bleibt, wie es jetzt ist.
Ich möchte weiterarbeiten und Teil von den Teams sein.
Für mich bedeutet Arbeit auch: dazugehören, mit anderen zusammenarbeiten und zeigen, was ich kann.

Fragen zum Thema Vielfalt

1. **Dieses Vorurteil würde ich gerne abbauen:** Man soll nicht gleich sagen: Du bist böse oder dumm. Man soll keine bösen Wörter zu anderen Menschen sagen.



Olaide Mogaji

Wenn eine Tür zugeht, geht eine andere auf

Ich bin in Nigeria geboren und habe Englisch und Pädagogik studiert.
Später habe ich auch in Großbritannien studiert und unterrichtet.

1998 bin ich nach Wien gekommen.
Die größte Herausforderung war für mich die deutsche Sprache.
In der 3. Woche meines Deutsch·kurses wurde ich leider krank
und konnte den Unterricht nicht fortsetzen.
Also habe ich viel gelesen, mit meinem Mann Filme geschaut
und mit Menschen gesprochen.
So habe ich Deutsch gelernt.

Später bekam ich eine Stelle bei der UNO in der Konferenz·abteilung.
Das ist ein großes internationales Zentrum in Wien, wo Menschen aus
vielen Ländern arbeiten.
UNO ist die Abkürzung für **United Nations Organization.**

Heute sind 193 Staaten Mitglieder der UNO.
Wenn es Probleme zwischen Staaten gibt, versucht die UNO zu vermitteln.
So sollen neue Kriege verhindert werden.

Ich bekam aber immer nur kurze Verträge.
Das ging 10 Jahre lang so.

Rassismus, Rückschläge und neue Wege

Ich wollte Lehrerin werden und habe mich an vielen Schulen beworben.
Leider bekam ich viele Absagen.

Manche haben mir direkt gesagt, dass es wegen meiner Hautfarbe ist.
Das hat mich sehr verletzt.

Eine Freundin hat mir geraten, in der Gastronomie zu arbeiten.
Ich habe bei einer Leih·firma begonnen.
Das ist eine Firma, die Personal an andere Betriebe vermittelt.
So habe ich in verschiedenen Hotels gearbeitet.
Das war eine spannende Zeit.

Einmal hat sich ein Gast über mein Kopftuch beschwert.
Ich durfte ihn nicht mehr bedienen.

Mein Chef wollte, dass ich mein **Kopftuch ablege.**
Das war für mich **keine Option.**

Deshalb habe ich den Job beendet.

Zurück in die Bildung und mein Weg heute

Mein Ziel war immer klar: zurück in den Bildungs·bereich.
Mein Mann hat mich unterstützt.
Er hat mir Mut gemacht und gesagt,
dass sich immer eine neue Tür öffnet.

Ich habe als Englisch-Trainerin gearbeitet
und wurde später Projekt·leiterin.
Dann kam Corona, und ich habe meinen Job verloren.

Ich habe nicht aufgegeben.
Ich habe mehrere Kurse besucht und die Universitäts·lehrgänge in Projekt·management, Geschäftsführung und Social-Media-Management mit Auszeichnung abgeschlossen.
Trotzdem habe ich lange keinen Job gefunden.
Ich habe jeden Tag viele Bewerbungen geschrieben.



Dann kam ein Anruf.
ABZ Austria hatte meinen Lebenslauf gelesen
und mir eine Stelle angeboten.
Heute arbeite ich als Trainerin beim Projekt #futurefactory.
Dort unterstütze ich Frauen auf ihrem Weg in Ausbildung und Beruf.
Ich halte meinen Kurs in englischer Sprache ab.

Der Kurs heißt **Women Empowerment.**
Das bedeutet: Frauen stärken.
Frauen lernen, selbst stark zu sein, an sich zu glauben
und ihr eigenes Leben gut zu gestalten.

Der Standort ist ganz besonders gestaltet, fast wie ein Zuhause.
Das Beste daran ist für mich, dass es ein Ort nur für Frauen ist.

Fragen zum Thema Vielfalt

1. **Dieses Vorurteil würde ich gerne abbauen:** Ich wünsche mir weniger Vorurteile, besonders beim Thema Kopftuch.

2. **Wenn Vielfalt bei Jugend am Werk eine Speise wäre – was wäre auf jeden Fall drinnen?** Fufu und Efo riro. Das sind afrikanische Knödel mit Spinat.



Stefanie Grötz

Unsere Erfahrung als Pflege·eltern

Ich komme aus Niederösterreich, lebe seit 10 Jahren in Wien und arbeite seit 4 Jahren bei Jugend am Werk in der Pflege·beratung.

In der Pflege·beratung unterstützen wir die Mitarbeiter:innen in allen Wohn·angeboten und in den Tages·strukturen.
Diese Aufgabe ist spannend und abwechslungsreich und macht mir große Freude.

So wurden wir Pflege·eltern

Vor etwa 2 Jahren haben mein Mann und ich uns entschieden, dass wir Pflege·eltern werden wollen.
Als Pflege·eltern bekommt man ein Kind von der Wiener Kinder- und Jugendhilfe.
Dieses Kind kann nicht mehr bei den leiblichen Eltern wohnen.
Als leibliche Eltern bezeichnet man die Mutter, die das Kind geboren hat und ihren Partner oder ihre Partnerin.

Die Pflege·eltern sorgen dafür, dass das Kind in einer Familie groß werden kann.
Man zieht das Kind wie das eigene Kind groß.
In einer richtigen Familie.

Am Anfang haben sich mein Mann und ich über die Webseite der Stadt Wien informiert.
Dann gab es einen Informations·abend online über das Internet.



Da haben wir viele wichtige Informationen erhalten.
Als nächsten Schritt haben wir uns beim Referat für Adoptiv- und Pflege·kinder gemeldet und eine Sozial·arbeiterin hat mit uns Kontakt aufgenommen.

Es wurden uns viele Fragen gestellt.
Dann haben wir einen Grundkurs mit insgesamt 7 Abend·terminen besucht.
Und es gab 4 spezielle Vorträge, die man sich aussuchen kann.
Zum Beispiel wie der Alltag mit einem kleinen Kind aussieht.
Nach einem Vertiefungs·modul folgt dann das Abschluss·gespräch.

Behutsames Kennenlernen

Wenn das alles abgeschlossen ist, gibt es Vorschläge für das eigene Pflege·kind und wenn da alles passt, lernt man das Kind langsam kennen.

In der 1. Phase lernt man das Kind nur ein paar Stunden kennen.
Mit der Zeit dauern die gemeinsamen Termine dann immer länger.
Und auch die leiblichen Eltern von den Pflege·kindern sind bei den Treffen dabei, wenn es für sie möglich ist.

Anfangs werden diese Treffen von einer Sozial·arbeiterin der Wiener Kinder- und Jugendhilfe begleitet.

Unsere Tochter - unser Glück

Unsere Tochter kam als Baby Ende 2025 zu uns.
Wir waren so glücklich, als sie bei uns eingezogen ist.
Die Liebe zu unserem Kind wird täglich mehr.
Sie ist so toll, lernt täglich neue Sachen und entwickelt sich super.

Es gibt regelmäßig weiter Treffen mit den leiblichen Eltern.
Jedes Treffen wird weiterhin von einer Sozial·arbeiterin begleitet.
Außerdem gibt es Treffen für Pflege·eltern.
Es gibt sogar eigene organisierte Urlaube für Pflege·familien.

Ich finde, die Stadt Wien unterstützt hier wirklich großartig.
Aber leider gibt es noch immer zu wenige Pflege·eltern.
Viel mehr Kinder würden einen Platz in einer Familie benötigen.

Wir sind stolze Pflege·eltern

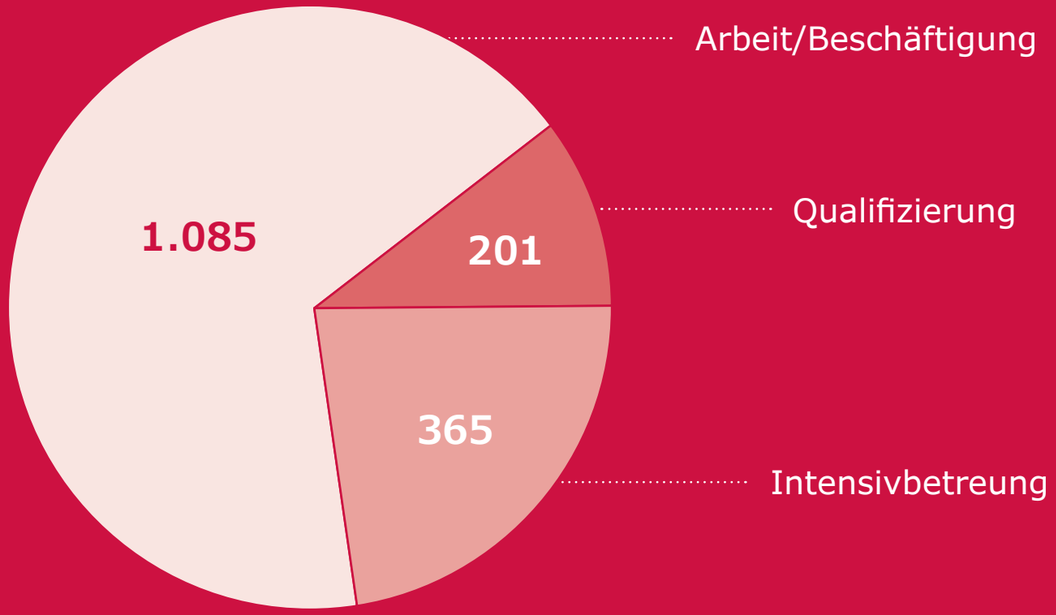
Bei Jugend am Werk waren alle sehr offen für unsere Entscheidung, Pflege·eltern zu werden.
Das ist nicht selbstverständlich.
Dafür bin ich dankbar und glücklich,
dass Jugend am Werk so familien·freundlich ist.

Fragen zum Thema Vielfalt

1. **Dieses Vorurteil würde ich gerne abbauen:** dass Pflege·eltern keine richtigen Eltern sind.

2. **Gemeinsam sind wir stärker, weil:** weil man alleine ausbrennt.

ANZAHL DER MENSCHEN, DIE LEISTUNGEN NUTZTEN



Insgesamt **1.651** **(2024: 1.599)** Personen nutzten die Leistungen in der Tagesstruktur.
Der Altersdurchschnitt lag dabei bei **38,3**.

ARBEITSTRAINING

215 (2024: 106)
Teilnehmer:innen Tagesstruktur | Volontariat

Teilnehmer:innen Teilqualifizierung | Praktikum
8 (2024: 5)

2.574 (2024: 2.314)
Arbeitstage

PRAKTISCHE BERUFSORIENTIERUNG

Volontariate (Einzeln und in Gruppen)
591 (2024: 832)

19 (2024: 23)
Übergänge zu Projekten der beruflichen Inklusion



ZUSAMMEN:ARBEIT · MAGDA WEISS

Die alten Pavillons sollten sie wegreißen!

Anna Magdalena Weiss ist eine Künstlerin und Teilnehmerin in der **Galerie werd:art** der Tages·struktur Im Werd.

Sie arbeitet mit Ton und fertigt Keramik·figuren an.
Und sie malt gerne große und kleine Bilder.

Einige ihrer Kunstwerke zeigen Erlebnisse aus ihrer Kindheit.
Sie hat als Kind im Heim Baumgartner Höhe gelebt.
Dort hat sie sehr viel Gewalt gesehen und auch selbst erlebt.

Frau Weiss erinnert sich:

Eigentlich wurde ich in Wien geboren, aber ich kam sehr rasch in ein Kinder·heim in Gallneukirchen in Oberösterreich.
Meine Eltern hatten nicht genug Geld für die Zug·fahrkarten und kamen mich nicht besuchen.
Im Kinder·heim sagten sie über mich,
dass ich wohl nie reden können werde.
Und auch nicht selbst Gehen und Laufen lernen werde.
Mit 5 Jahren erst habe ich aufrecht gehen können.

Später kam ich dann wieder nach Wien.
In den Pavillon 15 auf der Baumgartner Höhe.



Pavillon ist ein anderes Wort für ein Gebäude mit viel Grün rundherum.
Also eigentlich etwas Schönes.
Für mich aber waren die Pavillons ein furchtbares Gefängnis.

Gewalt im Alltag

Wir haben wenig zu Essen bekommen und alle Kinder waren dünn.
Und wenn uns das Essen nicht so geschmeckt hat und etwas
übrig·geblieben ist, wurde das ganze übrig·gebliebene Essen
zusammengemischt.
Das nannten die Betreuer:innen dann Misch·Masch.
Und dieses Misch·Masch haben sie uns dann mit Gewalt
in den Mund gestopft.

Immer wieder wurden wir Kinder geschlagen.
Auch ich wurde geschlagen und wusste oft nicht einmal,
warum ich jetzt geschlagen werde.

Als ich 8 Jahre alt war, musste ich jüngere Kinder alleine tragen
und wickeln.
Da haben wir Kinder die Arbeit der Betreuer:innen gemacht.
Lesen und Schreiben aber durften wir nicht lernen.
Man hat uns gesagt, dass wir das nicht brauchen,
weil wir ja behindert sind.

Dabei wollte ich so gerne **selbst Bücher lesen.**

Ein paar Spielsachen und Stoff·tiere gab es im Pavillon 15.
Aber die wurden immer nur für ein paar Stunden herausgegeben
und dann wieder in einem Kasten eingesperrt.
Ich habe mir oft beim Einschlafen gewünscht,
dass ich ein eigenes Stoff·tier haben darf.
Aber das war verboten.
Und dann habe ich oft geweint.

Viele Verbote

Überhaupt war sehr viel verboten.
Wir haben in Gitter·betten geschlafen.
Mädchen und Burschen waren in getrennten Räumen.
Und wenn man in der Nacht Durst hatte, gab es niemand,
der ein Glas Wasser gereicht hätte.
Wir durften nicht einmal aufs Klo gehen.
Wenn man ganz dringend aufs Klo musste,
musste man das durch das Gitter machen.
Oder ins Bett.
Für beides gab es Strafen.

Im Schlafraum gab es keine Bilder, keine Spiegel, keine Uhren.
Es gab nur ein blaues Not·licht.
Und vergitterte Fenster und vergitterte Betten.
Für mich war das wie ein Gefängnis.

Wir Kinder hatten nur ein Nachthemd an und liefen auch im Winter
barfuß auf dem kalten Fliesenboden.
Da wurden viele krank.
Einmal hatte ich großen Durst, aber es wurde mir kein Wasser gegeben.
Da habe ich dann in meiner Not das Wasser aus dem Klo getrunken.
Wenn man furchtbaren Durst hat, macht man auch so etwas.

Den Betreuer:innen habe ich dann zugerufen, dass ich all das meinen
Eltern erzählen werde, wenn sie mich besuchen kommen.
Da haben mich die Betreuer:innen gepackt und ins Bad geführt.
Sie haben eine Badewanne mit Wasser gefüllt und mich dann
in die Badewanne mit dem Kopf voran hineingetaucht.

Ich habe gedacht, dass ich jetzt sterben werde.
Es war fürchterlich.
Seit dieser Zeit habe ich große Angst vor Badewannen.
Ich traue mich nur in eine Dusche.

Schlimme Erinnerungen

4 Jahre später kam ich auf den Pavillon 17.
Bei der Übersiedlung habe ich viel tragen müssen.
Und auch im Pavillon 17 musste ich andere Menschen mit Behinderung
wickeln und waschen.

Die Betreuer:innen haben zu uns gesagt,
dass wir Kinder gefälligst arbeiten sollen.
Zu mir haben sie gesagt, dass ich keine Nachspeise mehr bekomme,
wenn ich nicht mithelfe.

Einmal war ich beim Spielplatz schaukeln.
Da rollte plötzlich ein junger Bursch mit seinem Rollstuhl
den Abhang hinunter.
Kein Betreuer war da und ist nachgerannt.
Ich habe mich in den Weg gestellt und den Rollstuhl aufgefangen.





Der Bursch hätte sterben können.
Aber später hieß es, ich habe den Rollstuhl kaputt gemacht.
Dabei hat das gar nicht gestimmt.

Ein junges Mädchen hat sich ständig selbst geschlagen.
Da wurde sie ans Bett gefesselt.
Sie hat so laut geschrien.
Ich hatte Mitleid mit ihr.
So darf man doch mit Menschen nicht umgehen.

Anfangs sind wir gar nicht von der Baumgartner Höhe rausgekommen.
Es gab sogar einen Frisör, aber die haben dort die Haare furchtbar geschnitten.
Auch einen eigenen Zahnarzt gab es.
Gemeinsam mit einem anderen Jugendlichen war ich dann einmal
im Keller dort.
Wir waren neugierig.

Unten im Keller standen Gläser mit kleinen Babys, eingelegt in Alkohol.
Zwillinge zum Beispiel.
Das war furchtbar und ich habe mich sehr gefürchtet.
Als die Betreuerin uns im Keller gefunden hat, hat sie uns geschimpft.
Und sie hat gesagt, dass wir nur ja aufpassen sollen.
Sonst landen wir auch noch in diesen Gläsern.
Auf der Baumgartner Höhe hat man Menschen grausam ermordet.



Das war in der Nazi-Zeit.
Nie mehr wieder darf so etwas passieren.

Aufgezeichnete Erlebnisse

Alle meine Erlebnisse habe ich in einem Buch verarbeitet.
Ich zeichne meine Erinnerungen auf.
Manchmal fällt es mir schwer, an die schlimmen Dinge zu denken.

Hier im Galerie·cafe bin ich zufrieden, hier wird niemand geschlagen.
Und wenn sich jemand von den Betreuer:innen nicht benimmt,
kann man sich wehren.

Der Fuchs als Lieblings·stofftier

Jetzt wohne ich in meiner eigenen Wohnung im 21. Bezirk.
Da fühle ich mich wohl.
Meine Lieblings·tiere sind Katzen.
Die kommen, schmusen und schnurren.
Früher durfte ich keine Stoff·tiere haben.
Erst mit 14 Jahren habe ich meinen Stoff·fuchs bekommen.
Er ist bis heute mein Lieblings·stofftier.

ZUSAMMEN:ARBEIT · MAGDA WEISS

Zum 2. Mal gibt es eine Ausstellung mit meinen Bildern im Galerie·cafe.
Das macht mich stolz.
Und im Museum Haus der Geschichte Österreich ist ein Bild
und ein Rollstuhl aus Ton ausgestellt.

Ich bin froh, dass es kein Heim mehr auf der Baumgartner Höhe gibt.
Noch immer fahre ich dorthin und schaue mir an, wie alles aussieht.
Eigentlich ist es wunderschön, mit Blick über Wien.
Und viele Gebäude sind schon ohne Gitter vor den Fenstern.
Nur die Pavillons 15 und 17 sollten sie wegreißen,
die kann ich nicht leiden.

Link zur Ausstellung im Haus der Geschichte Österreich:







DIVERSITÄT · ELISABETH KISS

Elisabeth Kiss

Mein Weg in die Selbst·ständigkeit

Meine Kindheit habe ich in einigen Heimen verbracht, in der Lustkandlgasse, im Heim Liebhartstal und im Heim in der Kanitzgasse in Wien-Mauer.
Dort erinnere ich mich an ein Dreirad, das war richtig toll.
Und ich habe Willi Rychnovsky in diesem Heim bereits kennengelernt.
Aber auch Werner Wallner.
Sein Vater war dort Haus·meister und hat den kleinen Buben Werner zum Schlafen auch schon mal ins Zimmer von Willi gelegt.

Später habe ich in der alten Hochstraße gewohnt,
als noch Frauen und Männer getrennte Zimmer hatten.
Und ich habe in der Werkstätte Elisenstraße
und Speckbachergasse gearbeitet.
Dort war Wolfgang Kovacs mein Betreuer, der später Bereichs·leiter wurde.

In den Jahren danach habe ich auch beim ÖHTB gearbeitet und hatte einen Freund, der aber zu viel getrunken und mich oft geschlagen hat.
Das war keine schöne Zeit.
Einmal hat er mich so fest geschlagen, dass ich im Krankenhaus genäht werden musste.
Aber ich habe Hilfe bekommen und konnte die Beziehung beenden.

Eine eigene Wohnung

Als dann meine Mutter verstorben ist, konnte ich nach einigen anfänglichen Schwierigkeiten in die Gemeindebau·wohnung ziehen, in der ich heute noch wohne.

Den Alltag bewältige ich gut alleine, ich gehe Einkaufen,
reinige meine Wohnung selbst und organisiere mir meine Termine.
Nur wenn es Briefe von Behörden gibt oder wenn ich Dokumente
ausfüllen soll, benötige ich Hilfe.

Unterstützt werde ich dabei von meiner Betreuerin im Begleiteten
Wohnen Jörger Straße.



Puzzles und Pandabären

In eine Tages·struktur gehe ich nicht mehr.
Aber ich freue mich, wenn meine Betreuerin vorbeikommt
und wir dann gemeinsam spazieren gehen.
Außerdem helfe ich freiwillig schon seit vielen Jahren im
Nachbarschafts·zentrum des Wiener Hilfswerks mit,
das ist mir sehr wichtig.

Besonders gerne gehe ich ins Donauzentrum einkaufen,
denn da gibt es wirklich viele Geschäfte.
Meine große Leidenschaft sind Puzzles mit Eisenbahn·motiven und
3D-Puzzles vom Eiffelturm, der Freiheits·statue, Schlössern und Häusern.

Das ist **gut** für **mein Gehirn.**

Richtig gern habe ich auch die Volksmusik·band **die Nockis,**
da habe ich viele CDs.

In fast allen Ecken in meiner Wohnung findet man außerdem
Pandabären-Stoff·tiere.
Sie haben sogar ein eigenes Doppel·bett, weil es so viele sind.
Im Tiergarten Schönbrunn habe ich die Pandas besucht,
denn sie sind meine Lieblingstiere.

Mein größter Wunsch ist, dass die Welt besser in Ordnung kommt
und weniger Krieg herrscht.
Da ist so viel Leid und das ist so unnötig.

Fragen zum Thema Vielfalt

1. **Dieses Vorurteil würde ich gerne abbauen:** Niemand soll mehr aufgrund einer Behinderung verspottet werden.

2. **Hast du bei Jugend am Werk schon einmal etwas von einer Person gelernt, die ganz anders ist als du?** Rudi Kammerer hat mir die Liebe zum Puzzle legen beigebracht, das beruhigt mich noch heute.

3. **Wenn die Vielfalt bei Jugend am Werk eine Speise wäre – was wäre in jedem Fall drinnen?** Schnitzel mit viel Füllung.

Der Start in ein neues Angebot

Im **22. Bezirk** in der **Pogrelzstraße** hat Anfang 2026 eine **neue Tages·struktur** eröffnet.

Der Schwerpunkt liegt hier in der Unterstützung von Menschen mit einem sehr hohen Betreuungs·bedarf.
Zum Beispiel auch Menschen im Autismus-Spektrum.

Der Begriff **Autismus** kommt aus dem Griechischen und bedeutet auf sich bezogen sein.

Spektrum ist Lateinisch und bedeutet,
dass es vielfältige Erscheinungen gibt.
Das heißt: Alle Menschen im Autismus-Spektrum sind einzigartig.
So wie alle Menschen.

Menschen im Autismus-Spektrum sehen,
hören und fühlen die Welt anders als ihre Mitmenschen.
Oft können sie auch die Stimmung anderer Menschen in deren Gesicht schlecht erkennen.
Einige Menschen im Autismus-Spektrum fühlen sich unter vielen Menschen nicht wohl.

Christian Rübesamen ist der Leiter der Tages·struktur.

ZUSAMMEN:ARBEIT · TAGESSTRUKTUR POGRELZSTRASSE



Er erzählt:

Ich habe die Leitung für das Projekt Pogrelzstraße
im November 2025 übernommen.
Es gab damals einen Wechsel bei der Leitung und die Vorbereitungen liefen schon ein paar Monate.

Es war am Anfang nicht leicht, denn die Möbel waren noch nicht geliefert.
Wir sollten aber Ende Dezember mit dem Einrichten starten.
Also habe ich mir zuerst kurz ein Bild über die aktuelle Lage gemacht
und dann bestellt und nachgerufen.
Ich habe mit Handwerkern gesprochen und Termine vereinbart.

Anschließend habe ich Mitarbeiter:innen gesucht und
Bewerbungs·gespräche geführt.
Und ich habe mögliche Teilnehmer:innen kennengelernt.
Das war alles im Dezember.
Ich habe in vielen Nächten schlecht geschlafen.
Oft dachte ich mir, dass sich das alles nicht ausgehen kann.
Aber es hat geklappt.



Mitte Jänner 2026 haben wir gestartet und mit der Betreuung
der ersten Teilnehmer:innen begonnen.
Das muss Schritt für Schritt erfolgen.
Denn es war immer klar, dass diese Tages·struktur für Menschen
mit hohem Betreuungs·bedarf sein soll.

Viele Teilnehmer:innen haben schon sehr lange einen passenden Platz
in Wien gesucht.
Viele Teilnehmer:innen haben in anderen Tages·strukturen
keinen Platz bekommen, weil sie deutlich mehr Betreuung benötigen.
Unser Ziel ist es, dass sie in der Pogrelzstraße gut betreut werden können.

Phase des Kennenlernens

Aber es braucht deswegen länger Zeit, damit alle Teilnehmer:innen gut
mit der neuen Umgebung und der Veränderung umgehen können.
Schließlich waren auch alle Mitarbeiter:innen neu.
Auch wir haben uns erst gegenseitig kennenlernen müssen.
Rückblickend gesehen hat es toll geklappt.

ZUSAMMEN:ARBEIT · TAGESSTRUKTUR POGRELZSTRASSE

Natürlich gab es Höhen und Tiefen.
Aber wir sind als Team toll zusammen·gewachsen.
Und haben viel über die Teilnehmer:innen und ihre Bedürfnisse gelernt.

Zum Beispiel benötigen manche viel Ruhe.
Sie werden durch Lärm oder Schreie gestört.
Andere Teilnehmer:innen mögen gerne Musik und bewegte Bilder
am Fernseher oder am Tablet.
Da müssen wir auf die richtige Zusammensetzung der Gruppen achten.

Und wir lernen jeden Tag neu dazu.
Mit speziellen Hilfsmitteln für Unterstützte Kommunikation.
Damit wird Menschen geholfen, sich besser zu verstehen.

Zum Beispiel:
- Eigene Bedürfnisse äußern
- Aufeinander eingehen
- Hilfsmittel verwenden, zum Beispiel mit Bildern
  oder technischen Geräten

Ziel ist, dass alle Menschen **verstanden werden.**
Auch wenn sie selbst **nicht sprechen können.**

Wenn alle Plätze belegt sind, werden an diesem Standort
35 Personen betreut.
Mein Team und ich freuen uns über den neuen Standort.
Hier können wir noch viel ausprobieren und viel erreichen.
Und es kommen laufend neue tolle Ideen dazu.

QR-Code zum neuen Standort:



DIVERSITÄT · JADRANKA LUKIC

Jadranka Lukic

Für andere da sein - bedeutet mir viel

Anfang der 1990er Jahre bin ich mit meiner Familie wegen des Krieges
aus Bosnien-Herzegowina nach Wien geflüchtet.
Hier lebe ich seit vielen Jahren.

Seit dem Jahr 2000 bin ich in der Tages·struktur Elisenstraße
von Jugend am Werk.
Ich arbeite in der Hauswirtschafts·gruppe.
Die Arbeit macht mir viel Spaß.

Ich habe verschiedene Aufgaben.
Zum Beispiel den Speisesaal reinigen und Kaffee zubereiten.
Ich räume die Geschirr·spülmaschine ein
und trockne sauberesGeschirr ab.

In der Tages·struktur gibt es auch Feste.
Das mag ich sehr gerne.
Manchmal helfe ich auch bei den Festen mit.

Meine ehren·amtliche Arbeit

Seit 2015 arbeite ich ehren·amtlich beim VinziMarkt in Wien.
Ehren·amtlich bedeutet, dass ich für diese Arbeit kein Geld bekomme.

Der VinziMarkt ist ein Sozial·markt im 11. Bezirk.
Dort können Menschen mit wenig Geld günstig einkaufen.
Es gibt Lebensmittel und andere wichtige Dinge, zum Beispiel
Waschmittel, Kosmetik und Kleidung.

Kennengelernt habe ich den VinziMarkt über ein **Volontariat.**
Ein Volontariat ist eine freiwillige Arbeit.
Man arbeitet in einem Betrieb oder in einer Organisation mit.
So bekommt man Einblicke in den Arbeits·alltag.
Das Team der praktischen Berufs·orientierung von Jugend am Werk
hat mir diese Arbeit ermöglicht.

Im VinziMarkt habe ich verschiedene Aufgaben.
Ich räume Regale ein und gebe Brot aus.
Und ich helfe im Lager mit.

Ich arbeite dort jeden Freitag etwa 10 Stunden.
Manchmal arbeite ich mehr oder weniger, je nach Bedarf.

Die Arbeit macht mir **so viel Freude,**
dass ich auch am Samstag helfe.

Manchmal arbeite ich sogar in meinem Urlaub.

Ich bin ausgebildete Lebensmittel·expertin bei der Tafel Österreich.
Ich zeige Kindern und Jugendlichen,
wie man gut mit Lebensmitteln umgeht.

Kraft·quelle Familie

Meine Familie ist mir sehr wichtig.
Ich habe eine große Familie mit vielen Nichten.
Oft passe ich auf meine Nichten auf.
Manchmal bringe ich sie sogar in die Schule.
Ich hole sie dann auch wieder ab.
Das mache ich sehr gerne.



Fragen zum Thema Vielfalt

1. **Vielfalt bedeutet für mich:** Der VinziMarkt ist für mich ein Platz der Vielfalt. Hier kommen viele unterschiedliche Menschen zusammen. Es ist ein Ort, wo Inklusion gelebt wird.

2. **Dieses Vorurteil würd ich gerne abbauen:** Armut ist keine Schande.

3. **Gemeinsam sind wir stärker, weil:** wir einander helfen.

4. **Kannst du dich an einen Moment erinnern, an dem du dich bei Jugend am Werk richtig willkommen oder verstanden gefühlt hast?** Einer der schönsten Momente bei Jugend am Werk war, als mir das Team von der praktischen Berufs-orientierung das Volontariat im VinziMarkt ermöglicht hat.

MOBILITÄTSTRAINING

Dank **15** (2024: 8) Mobilitäts-trainings für Menschen mit Lernschwierigkeiten und Behinderung fahren seither **11** (2024: 6) Personen selbstständig mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

MOBILITÄTSBEGLEITUNG

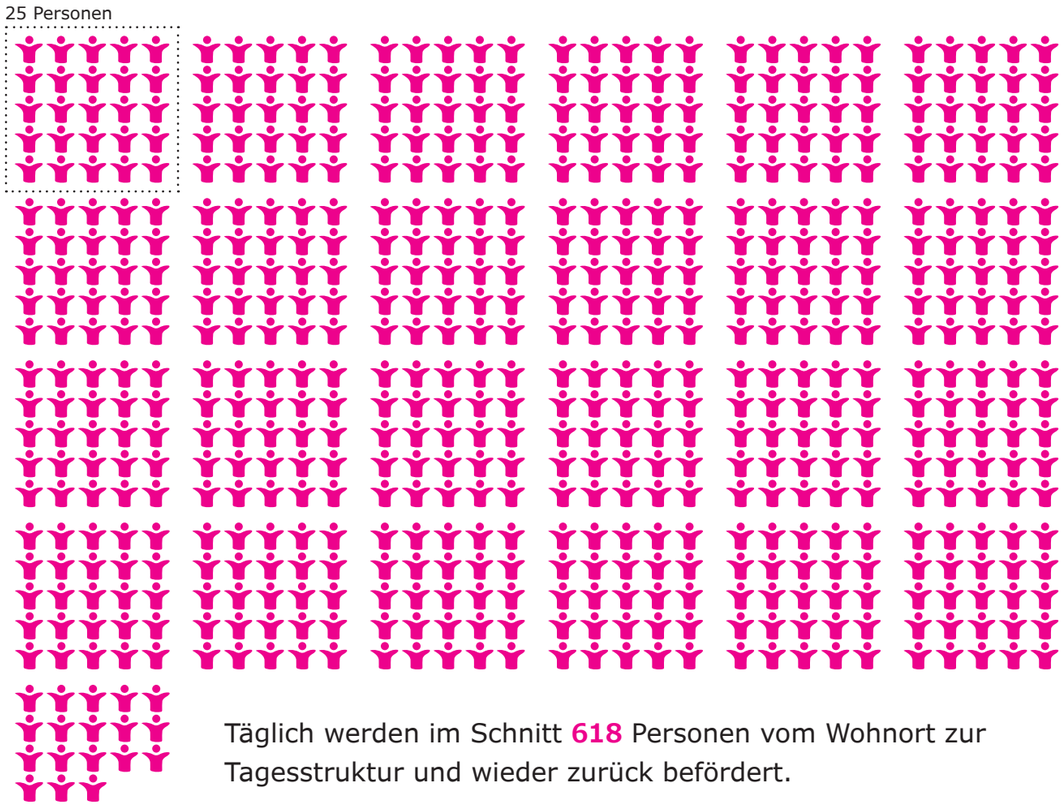


13 (2024: 8) angestellte Mobilitätsbegleiterinnen und Mobilitätsbegleiter mit Behinderung (darunter eine Springerin) begleiten…



20 (2024: 15) Personen auf ihrem täglichen Weg vom Wohnort zur Tagesstruktur und wieder zurück.

WERKSVERKEHR



Täglich werden im Schnitt **618** Personen vom Wohnort zur Tagesstruktur und wieder zurück befördert.

69 Fahrer:innen

Fahrzeuge **70**



MOBIL:SEIN · BEGLEITFAHRER:INNEN FAHRTENDIENST

Erfolgreicher Projekt·start

Seit dem **Frühjahr 2026** gibt es beim **Fahrten·dienst** von Jugend am Werk **2 Begleit·fahrerinnen.**

Die Begleit·fahrerinnen begleiten verhaltens·auffällige Teilnehmer:innen, die während der Fahrt mehr Unterstützung benötigen.
Sie achten darauf, dass alle ruhig und sicher fahren.
Dadurch werden die Fahrer:innen im Verkehr nicht abgelenkt.
So können sie sich besser auf den Straßen·verkehr konzentrieren.
Das macht die Fahrt sicher.

Slobodanka Znahor und **Letidal Khamis** erzählen aus ihrem Arbeits·alltag.

Slobodanka Znahor erzählt:

Ich bin Mutter von 3 Kindern und habe ursprünglich eine Ausbildung im Einzel·handel gemacht.
Bevor ich zu Jugend am Werk gekommen bin,
war ich in verschiedenen Berufen tätig.
Ich habe zum Beispiel in Schul·buffets gearbeitet.
Außerdem war ich für den Fahrten·dienst der Wiener Lokalbahnen tätig.
Mein Ehemann arbeitet schon länger als Fahrer bei Jugend am Werk.
Durch ihn habe ich von der neuen Stelle erfahren.

Seit März 2026 bin ich Begleit·fahrerin
und unterstütze Teilnehmer:innen während der Fahrt.
Zurzeit begleite ich 6 Personen.
Ich habe feste Touren.
Es gibt Touren am Vormittag und am Nachmittag.

Gemeinsam mit dem Fahrten·dienst holen wir die Teilnehmer:innen
von zu Hause ab und bringen sie in die Tages·struktur.
Später fahren wir sie wieder sicher nach Hause.

Mir ist die Sicherheit bei der Fahrt besonders wichtig.
Ich achte darauf, dass alle angeschnallt sind.
Wenn zum Beispiel ein Notfall passiert, muss ich Erste Hilfe leisten.

Ich unterhalte mich viel mit den Teilnehmer:innen.
Ich möchte, dass sie sich wohlfühlen.
Gemeinsam lachen wir oft und haben eine gute Zeit.

An meiner Arbeit gefällt mir besonders
der **direkte Kontakt** mit **Menschen.**

Ich helfe sehr gerne.
Die Arbeit macht viel Spaß.
In meiner Freizeit höre ich gerne Musik.
Ich reise auch sehr gerne.
Außerdem schaue ich gerne TikTok.
Ich finde dort immer wieder kreative Rezepte zum Nachkochen.

Letidal Khamis gibt Einblicke in ihre Arbeit:

Bevor ich zu Jugend am Werk gekommen bin,
habe ich in einem Möbel·geschäft gearbeitet.
In meiner Heimat Syrien war ich 20 Jahre lang als Buch·halterin tätig.



Mein Ehemann arbeitet ebenfalls als Fahrer bei Jugend am Werk.
Er hat mir von der neuen Position erzählt.

Seit April 2026 arbeite ich als Begleit·fahrerin.
Ich habe auch fixe Touren.
Aktuell unterstütze ich 6 Teilnehmer:innen.

Mir macht die Arbeit viel Freude.

Ich freue mich, dass ich jetzt **Menschen** im
Alltag **begleiten und unterstützen** kann.

In meiner Freizeit lese ich sehr gerne.
Und ich koche mit großer Freude arabische Gerichte.
Mein Ehemann spielt Gitarre.
Ich höre ihm gerne zu.



DIVERSITÄT · ALKAN GÜLER

Alkan Güler

Gemeinsam sind wir stärker

Ich komme aus einer typischen Gastarbeiter-Familie aus der Türkei.
Nach der Schule habe ich Jus studiert, also Rechts·wissenschaften.
Ich wollte mich für Menschen·rechte einsetzen.
Gleich am Anfang habe ich aber eine schwierige Erfahrung gemacht.
Ein Professor hat in der ersten Vorlesung gesagt, dass Frauen es in diesem Beruf schwerer haben, weil sie Kinder bekommen.
Das hat mich sehr beschäftigt.
Ich habe mich entschieden, das Studium zu wechseln.

Ich habe dann Politik·wissenschaft studiert.
Das bedeutet, ich habe gelernt, wie Politik funktioniert und wie Länder zusammenarbeiten.
Zusätzlich habe ich Anglistik studiert, also die englische Sprache und Literatur.

Beides habe ich abgeschlossen.
Danach habe ich noch einen Master in Menschen·rechten gemacht.
Diese Zeit war sehr wichtig für mich.

Arbeit an der Universität

Anschließend bin ich nach Graz gegangen und habe 3 Jahre an der Universität gearbeitet.
Ich war Universitäts·assistentin und habe geforscht, unterrichtet und viel organisiert.
Das Unterrichten hat mir sehr gefallen.



Der Austausch mit den Studierenden war etwas Besonderes.
Sie waren neugierig, und ich habe auch viel von ihnen gelernt.

Später habe ich als Englisch·lehrerin in einer Mittelschule gearbeitet.
Oft habe ich auch andere Fächer unterrichtet, weil es zu wenige Lehrer:innen gab.
Eine Zeit lang war ich auch in einer Integrations·gruppe tätig.
Die Kinder und Jugendlichen waren sehr offen und wollten lernen.
Das hat mir viel Freude gemacht.

Das Schul·system war aber sehr belastend für mich.
Ich war auch Klassen·vorstand.
Das bedeutet viel Organisation und Büro·arbeit.
Das hat mir die Freude am Unterrichten genommen.

Mein Weg zu Jugend am Werk

Ich wusste, dass ich weiter im Bildungs·bereich
mit Erwachsenen arbeiten möchte.
Deshalb habe ich mich bei Jugend am Werk beworben.
Hier habe ich das gefunden, was ich gesucht habe.
Ich arbeite mit Frauen.

Viele haben schwierige Erfahrungen gemacht,
zum Beispiel Diskriminierung oder Rassismus.
Diskriminierung bedeutet, Menschen werden schlechter behandelt,
weil sie zum Beispiel eine Frau sind, eine Behinderung haben,
einer bestimmten Religion angehören oder homosexuell sind.

Rassismus bedeutet, Menschen werden schlecht behandelt
oder benachteiligt, weil sie aus einem anderen Land kommen,
anders aussehen oder eine andere Hautfarbe haben.
Manche haben auch Probleme wegen ihrer Sexualität erlebt.
Mir ist wichtig, dass sie wieder Selbstvertrauen bekommen.
Ich helfe ihnen, ihre Stärken zu entdecken.
Für mich ist sehr wichtig, dass ich mehr Zeit für jede einzelne Person habe.

Was mir heute wichtig ist

Ich habe gelernt, besser auf mich zu achten.
Ich kann sagen: Es ist mir zu viel, ich brauche eine Pause.

Es ist wichtig, ein **gutes Gleichgewicht zwischen Arbeit und Privatleben** zu haben.

Das bedeutet: genug Zeit für Arbeit, aber auch genug Zeit für Ruhe,
Familie, Freunde und für mich selbst.

Fragen zum Thema Vielfalt

1. **Dieses Vorurteil würde ich gerne abbauen:** dass Frauen zu schwach sind für körperliche Arbeit.

2. **Gemeinsam sind wir stärker, weil:** weil wir unterschiedlich sind. Es wäre langweilig, wenn alle gleich wären.

ANZAHL DER PERSONEN, DIE LEISTUNGEN NUTZTEN

Garconnierenverbund **30**

100 ..... Tagesbetreuung

Teilbetreutes Wohnen **520**

376 ..... Vollbetreutes Wohnen

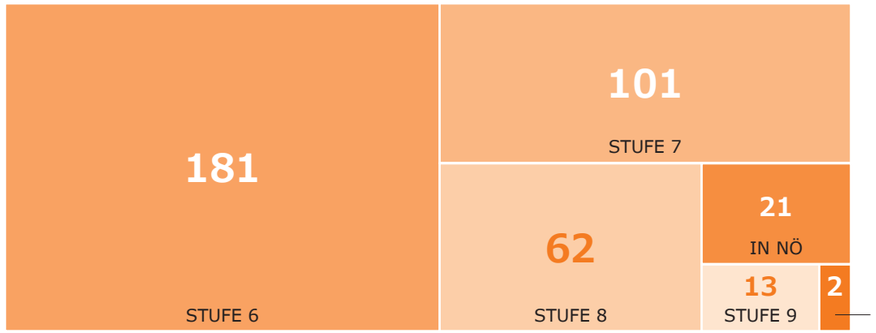
Zeitlich befristetes Wohnen **4**

1.030 Personen nutzten die Leistungen von wohnen:plus, dazu waren **48** Kinder und Jugendliche in Wohngemeinschaften von junges:wohnen.

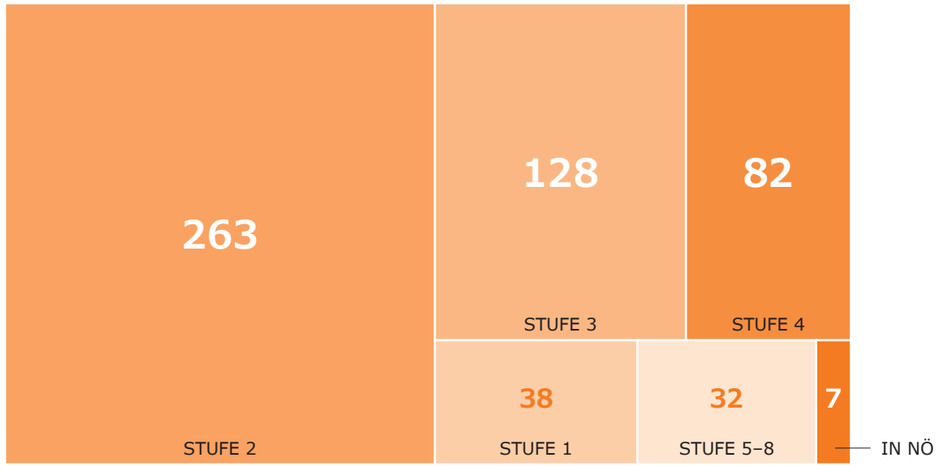
ANZAHL DER BEWOHNER:INNEN

931
Bewohner:innen

VOLLBETREUTES WOHNEN + zeitlich befristetes Wohnen — 381



TEILBETREUTES WOHNEN + Garconnierenverbund — 550



5 Personen wechselten von vollbetreutem Wohnen zu teilbetreutem Wohnen.



WOHNEN:PLUS · 40 JAHRE SKRAUPSTRASSE

40 Jahre Geschichte

Im Jahr **1986,** also vor **über 40 Jahren,**
wurde die **Wohn·gemeinschaft Skraupstraße** in Wien Floridsdorf eröffnet.

Gerhard Leeb ist seit damals Betreuer im Bereich Wohnen,
Erich Pikal und Günter Walisky waren unter den ersten Bewohnern.
Alle 3 erinnern sich an die Zeit vor 40 Jahren.

Erich Pikal erzählt:

Mein erster Kontakt mit Jugend am Werk war 1981
in der Werkstätte Speckbachergasse.
Dort habe ich in einer Arbeits·gruppe gearbeitet.
Gewohnt habe ich damals noch bei meiner Mutter.

Eines Tages hat sie mich an der Hand genommen und wir sind
nach Floridsdorf in die Brünner Straße gefahren.
Da hat sie mir dann den Nittelhof gezeigt,
der erst kurz vorher gebaut worden war.
Wie ich die vielen hohen Wohn·bauten gesehen habe,
wollte ich nur mehr weg.
Ich wollte zurück in unser kleines Haus mit Garten.
Aber meine Mutter wollte, dass ich ausziehe.

Also bin ich im März 1986 in den Nittelhof in die Wohn·gemeinschaft Skraupstraße von Jugend am Werk eingezogen.
Damals gab es 3 Doppel·zimmer und 2 Einzel·zimmer.
Zu Beginn habe ich in einem Doppel·zimmer gewohnt.
Da habe ich ständig daran gedacht, wann ich endlich meine eigene Wohnung bekomme.

Nach 10 Jahren war es dann soweit und ich habe eine kleine Wohnung in der Hanreitergasse in der Nähe bekommen.
Seitdem werde ich vom Begleiteten Wohnen Hanreitergasse unterstützt.

Mein **größter Wunsch** für die Zukunft ist, dass ich noch lange in **meiner Wohnung wohnen** kann.

Günter Walisky erinnert sich:

Als ich ein kleines Kind war, bin ich mit meinen Geschwistern in einem Heim aufgewachsen.
Im Jahr 1969 kam ich dann allein in das Kinder·heim am Himmel.
Das Heim wurde von Kloster·schwestern geleitet.
Aber es war sehr streng dort.
Ich erinnere mich, dass ich oft geschlagen wurde.
Und wenn ich ins Bett gemacht hatte, musste ich als Strafe mit dem Bettzeug am Gang stehen.

Als ich 15 Jahre alt war, kam ich in die Elisenstraße.
Das war damals Werkstätte und Wohnen an einem Fleck.
Einige Teilnehmer sind nach der Arbeit zu ihren Eltern gefahren und ein Teil hat dann in der Elisenstraße geschlafen.
So wie ich.

Der Garten mit Schwimm·becken und Fußball·platz war toll.
Aber es gab nur Zimmer mit 3 Betten.
Da hat man eigentlich nie einen privaten Bereich.



Von links nach rechts: Gerhard Leeb, Günter Walisky und Erich Pikal.

Im Jahr 1979 kam ich in das Wohn·heim Hochstraße und da gab es wieder zuerst nur Zimmer mit 3 Betten.
Erst später habe ich dann zum ersten Mal ein Einzel·zimmer für mich bekommen.

Da habe ich dann auch den ersten Kurz·schluss verursacht.
Ich habe nämlich immer sehr gerne an Elektro·schaltungen herumgebastelt.
Das Material habe ich in Geschäften gekauft und dann gebastelt.

Und manchmal ist es halt passiert, dass meine Basteleien dann einen **Kurz·schluss** ausgelöst haben.

1986 kam ich dann in die Skraupstraße und die Wohn·gemeinschaft war fix besser als das Heim.
Außerdem war ich so sehr nahe zu meiner Werkstätte in der Rudolf-Virchow-Straße.
Dort war Robert Fitzthum der Leiter und mit ihm habe ich sehr gerne zusammengearbeitet.

Gemeinsam haben wir einiges selbst repariert.
Als Robert in Pension gegangen ist, habe ich auch entschieden,
dass ich in Pension gehen möchte.
Mittlerweile lebe ich ganz alleine in meiner eigenen Wohnung
und bin glücklich.
Solange es geht, möchte ich selbstständig wohnen.

Gerhard Leeb berichtet

Im Oktober 1985 habe ich mich in der Wohn·gemeinschaft Sobieskigasse
als Betreuer beworben.
Dort wurde mir gesagt, dass im neuen Jahr eine neue WG aufsperrt
und Leute gesucht werden.

Und so habe ich im Jänner 1986 als Betreuer begonnen.
Die Skraupstraße war ja nicht die erste Wohn·gemeinschaft
von Jugend am Werk.
Aber sie war die erste WG in einem Gemeindebau.

Die **anderen Bewohner:innen** in den Wohnungen
waren **anfangs nicht begeistert von uns.**

Unter der WG wohnte der Hausmeister und der kam oft vorbei.
Wir waren ihm einfach oft zu laut.

Es war ein tolles und freies Arbeiten.
Natürlich auch mit Streitereien mit den Werkstätten.
Wenn die Bewohner:innen nicht frisch geduscht waren,
kam gleich der Anruf der Werkstätten, was denn los sei.
Aber die Bewohner:innen haben sich toll entwickelt.
Sie haben plötzlich selbst eingekauft, gemeinsam gekocht,
Wäsche gewaschen und die Wohnung geputzt.

4 Jahre später wurden drei Wohnungen in der Nähe angemietet.
Das waren dann geschützte Wohnplätze und dort konnten Bewohner:innen
ausprobieren, ob sie selbstständig wohnen können.
Es haben viele den Schritt geschafft und da waren wir auch als
Betreuer:innen stolz auf die tolle Weiterentwicklung.
Als dann 1996 der neue Standort Begleitetes Wohnen Hanreitergasse
eröffnet wurde, bin ich dorthin gewechselt.

Mittlerweile bin ich seit 40 Jahren Betreuer und habe einiges erlebt.
Viele Bewohner:innen kenne ich schon seit Jahrzehnten
und ich bin mit einigen Personen alt geworden.
Da teilt man dann wirklich viele Erlebnisse.
Aber es gibt auch traurige Momente und Abschiede,
wenn Bewohner:innen versterben.

In all den 40 Jahren ist mir nie langweilig geworden.
Aber ich freue mich auf meine Pension.
Weil ich dann nicht mehr jeden Tag aus Niederösterreich
in die Arbeit fahren muss.

Fragen zum Thema Vielfalt

1. **Vielfalt bedeutet für uns:** dass alle so sein dürfen, wie sie wollen.
2. **Gemeinsam sind wir stärker, weil:** wir einander helfen und uns unterstützen.
3. **Welche Superkraft entsteht, wenn viele verschiedene Menschen zusammenarbeiten?** Hochspannung
4. **Was wünscht ihr euch für die Zukunft im bunten Miteinander bei Jugend am Werk?** Frieden und gemeinsamen Austausch, und dass die Betreuer:innen nicht die Bewohner:innen formen.



DIVERSITÄT · CHRISTIAN SCHMID

Christian Schmid

Vom Teilnehmer - zum Mitarbeiter

Nach der Sonder·schule bin ich 1998 zu Jugend am Werk gekommen.
Ein Jahr lang habe ich ausprobiert, welche Arbeit mir gefällt
und in der Tischlerei Erfahrungen gesammelt.
Gleich darauf habe ich in die Tages·struktur Horizont gewechselt.
Ich war damals der erste Teilnehmer dort.
Gearbeitet habe ich in einer Arbeits·gruppe für Industrie·arbeiten
und auch in der Tischlerei und Schlosserei mitgeholfen.

2005 und 2006 habe ich eine Lehre als Textil·reiniger bei der Organisation
Wien Work gemacht und dann in einer Wäscherei gearbeitet.
Meine Aufgaben waren es, Kleidung zu waschen
und die saubere Wäsche zu bügeln.
Später ist die Wäscherei nach Simmering übersiedelt.
Auch dort habe ich noch längere Zeit gearbeitet.

Anschließend habe ich in der Zentral·wäscherei der Stadt Wien
im 14. Bezirk gearbeitet.
Dort war ich für das Sortieren der Wäsche, die Reinigung
und den Trockner zuständig.
Später habe ich verschiedene Neben·jobs gemacht.
Ich habe zum Beispiel tageweise bei der MA 48 gearbeitet.
Dort habe ich Straßen gekehrt und Mistkübel entleert.

Bei den Wiener Stadtgärten habe ich ein Praktikum gemacht.
Dort habe ich geholfen, Parks zu pflegen, Blumen eingesetzt
und Müll weggeräumt.
Im Jahr 2014 bin ich zu Jugend am Werk zurück·gekehrt.



Zuerst war ich wieder in der Tages·struktur Horizont,
danach in der Tages·struktur Altmannsdorf.
Dort habe ich als Maler und Lackierer gearbeitet.

Stolzer Mobilitäts·begleiter

Im Jahr 2020 habe ich davon erfahren, dass es den neuen Job
als Mobilitäts·begleiter gibt.
Ich habe mich beworben und wurde genommen.
Diesen Beruf übe ich jetzt seit beinahe 6 Jahren aus.
Ein guter Freund von mir arbeitet ebenfalls als Mobilitäts·begleiter
bei Jugend am Werk.

Ich begleite Menschen mit den öffentlichen Verkehrs·mitteln
von zu Hause zur Tages·struktur und wieder zurück.
Gemeinsam mit einem Kollegen betreue ich 4 Teilnehmer:innen.
2 davon sitzen im Rollstuhl.

Besonders gefällt mir, dass ich **viel unterwegs**
bin und an der **frischen Luft** arbeite.

In meiner Freizeit gehe ich gerne schwimmen, Rad fahren und spazieren.
Meine größte Leidenschaft ist aber die Musik.
Vor Kurzem habe ich mit einem Freund die **Band Caritas** gegründet.
Wir heißen so, weil wir beide von der Caritas betreut werden.
Unsere Musik ist eine Mischung aus Hip-Hop und Austropop.
Wir sind noch nicht live aufgetreten, weil es unsere Band noch nicht
so lange gibt.

Fragen zum Thema Vielfalt

1. **Gemeinsam sind wir stärker, weil:** wir uns als Team sehen und gemeinsam zusammenarbeiten. Das stärkt auch unseren Zusammenhalt.

2. **Hast du bei Jugend am Werk schon einmal etwas von einer Person gelernt, die ganz anders ist als du?** Ja, zum Beispiel von meinen früheren Betreuer:innen. Sie sind auf meine Bedürfnisse eingegangen und ich konnte mich gut weiterentwickeln und frei entfalten.

3. **Wenn die Vielfalt bei Jugend am Werk eine Speise wäre – was wäre in jedem Fall drinnen?** Eine bunte Mischung aus vielen verschiedenen Zutaten, zum Beispiel Fleisch, Gemüse und Obst.

4. **Kannst du dich an einen Moment erinnern, an dem du dich bei Jugend am Werk richtig willkommen oder verstanden gefühlt hast?** Ich habe mich bei Jugend am Werk von Anfang an sehr wohl gefühlt.

5. **Was wünscht du dir für die Zukunft im bunten Miteinander bei Jugend am Werk?** Dass wir auch weiterhin gut zusammenarbeiten.

Ein besonderer Ort zum Leben

Seit **30 Jahren** ist die Wohn·gemeinschaft in der **Kefedergrundgasse** ein Zuhause für viele Menschen.

Die Wohnung liegt im Erdgeschoß einer Wohnhaus·anlage.
9 Bewohner:innen leben hier in Einzel·zimmern.
2 weitere Bewohner haben kleine Wohnungen direkt in der Wohn·gemeinschaft.
1 Bewohner wohnt selbständig 5 Gehminuten entfernt in einer eigenen Wohnung.

So können alle Bewohner:innen jederzeit in die Wohn·gemeinschaft kommen, gemeinsam Zeit verbringen oder sich zurückziehen und Unterstützung bekommen.

Horst Stein ist Betreuer und erzählt:

Ich arbeite seit 2013 in der Kefedergrundgasse.
Davor war ich von 2002 bis 2013 in der WG Adambergergasse tätig.
Als diese Wohn·gemeinschaft aufgelöst wurde, hatte ich das Glück, hierher zu kommen.

Von Anfang an habe ich mich im Team sehr gut aufgenommen gefühlt.
Das Team war schon damals sehr stabil und offen.

WOHNEN:PLUS · 30 JAHRE WOHNGEMEINSCHAFT KEFEDERGRUNDGASSE



Von links nach rechts: Horst Stein, Fritz Doleschal und Robert Eder.

Es gab keine Gruppen·bildung unter den Kolleginnen und Kollegen.
Wir haben immer gemeinsam nach Lösungen gesucht.

Es gab und gibt hier eine gute Mischung aus Aufmerksamkeit und Zugewandtheit allen gegenüber.
Humor ist auch wichtig.

Fehler dürfen passieren, super ist, dass wir **daraus lernen** und **weiterkommen.**

Besonders an dieser Wohn·gemeinschaft finde ich, dass Selbst·bestimmung hier schon von Anfang an sehr wichtig war und ist.
Wir unterstützen die Bewohner:innen dabei, möglichst viele Entscheidungen selbst zu treffen.
Respekt und Freiraum spielen eine große Rolle.

Unser Ziel ist, dass die Menschen hier nicht nur wohnen, sondern dass es wirklich ihr Zuhause ist.
Meine Lieblings·plätze hier sind die Küche und das neu gestaltete Wohnzimmer.
Auch der Garten ist ein besonderer Ort.





Gemeinsam mit Fritz Doleschal und Robert Eder habe ich dort
Hochbeete gebaut.
Es ist schön zu sehen, was gemeinsam entstehen kann.

Fritz Doleschal lebt seit 30 Jahren hier und berichtet:

Vor einigen Jahren habe ich eine eigene kleine Wohnung
direkt in der Wohn·gemeinschaft bekommen.
Dort habe ich mein eigenes Bad und meine eigene Küche.
Trotzdem bin ich jeden Tag in der WG und gehöre weiterhin dazu.

Meine eigene Wohnung möchte ich auf jeden Fall behalten.

> Sie gibt mir **Freiheit** und gleichzeitig
> habe ich die **Gemeinschaft der WG.**

Ein besonderes Erlebnis gab es für mich dieses Jahr.
Ich durfte Fackel·träger für das olympische Feuer
der Special Olympics sein.
Das hat mir sehr viel Spaß gemacht.
Besonders schön finde ich auch die gemeinsamen Aktivitäten.
Wenn wir gemeinsam an der Alten Donau schwimmen gehen,
ist das immer ein tolles Erlebnis.

WOHNEN:PLUS · 30 JAHRE WOHNGEMEINSCHAFT KEFEDERGRUNDGASSE

Robert Eder lebt seit 1997 hier und erzählt:

Ich fühle mich hier sehr wohl.
Seit ungefähr 7 Jahren habe ich meine eigene Wohnung 5 Gehminuten
von der WG entfernt.
Meine Wohnung wurde genau nach meinen Wünschen eingerichtet.
Ich kann selbst entscheiden, wie ich meinen Alltag gestalte.
Gleichzeitig bin ich weiterhin ein Teil der Gemeinschaft.

> Ich kann am Wochenende **vorbeikommen,**
> **wann ich möchte,** und die anderen besuchen.

Das ist für mich sehr wichtig, weil ich mich dadurch nie einsam fühle.
Ich komme jeden Tag in die WG und schaue bei allen vorbei.
Fritz und ich sind sehr gute Freunde.
Wir besuchen gemeinsam Feste und unternehmen Dinge zusammen.

Viele sagen, dass ich der Spaßvogel in der WG bin.
Ich bringe gerne andere zum Lachen.
Von Anfang an war es schön hier.
Ich gehe besonders gerne mit Horst fischen.

Fragen zum Thema Vielfalt

1. **Vielfalt bedeutet für uns:** Vielfalt bedeutet Qualität.
   Sie macht neugierig auf Dinge, die vielleicht ungewohnt oder
   überraschend sind.

2. **Welche Superkraft entsteht, wenn viele Menschen
   zusammenarbeiten?** Die Superkraft ist, Selbst·bestimmung
   immer weiter auszubauen. Gemeinsam erobern wir neue Welten
   der Selbst·bestimmung – mit dem Raumschiff Kefedergrundgasse.

Vielfalt macht uns stark

Seit **30 Jahren** ist die Wohn·gemeinschaft **Finsterergasse** ein Zuhause für viele unterschiedliche Menschen.

Bis zu 13 Bewohner:innen können hier in eigenen Zimmern leben.
Gemeinsam mit den Betreuer:innen gestalten sie den Alltag und zeigen, was ein gutes Miteinander bedeutet.

Ein Zuhause, in dem jeder Mensch zählt

Für **Andrej Trauner** begann seine Geschichte in der Finsterergasse im Jahr 2013.
Damals war er Zivil·diener in der Tages·struktur Landstraße.
Ein Jahr später übernahm er neben seinem Studium der Bildungs·wissenschaften den Früh·dienst in der WG.
Später gab es den Früh·dienst nicht mehr.
Er wurde gefragt, ob er bleiben möchte.

Daraus wurden inzwischen viele Jahre in der Finsterergasse.
Besonders gerne ist Andrej im Wohnzimmer.
Dort trifft man die Menschen, dort passiert etwas, und dort findet das gemeinsame Leben statt.

WOHNEN:PLUS · 30 JAHRE FINSTERERGASSE



Von links nach rechts: Alfred Dorner, Andrej Trauner, Ursula David, Waltraud Reis, Ivica Lastro.

Er macht gerne Ausflüge mit den Bewohner:innen, kocht gemeinsam mit der WG und ist für viele eine Ansprech·person, mit der man reden und lachen kann.

Andrej sagt:

Ich fühle mich hier gut, weil immer etwas passiert. **Jeder Tag ist anders.**

Auch **Ivica Lastro** verbinden viele Jahre mit der Finsterergasse.
Seit 27 Jahren arbeitet er in der WG.
Nach seiner Ausbildung für Behinderten·betreuung bei der Caritas lernte er Jugend am Werk kennen.
Er machte ein Praktikum und besuchte dabei auch die Finsterergasse.
Die große WG und die besondere Atmosphäre gefielen ihm sofort.

In den vielen Jahren hat Ivica viele Bewohner:innen begleitet.
Rund 46 Menschen sind in dieser Zeit gekommen und gegangen.
Trotzdem fühlt sich jeder neue Einzug für ihn wie ein neuer Anfang an.






Ivica sagt:

Ich möchte bis zu meiner Pension hier arbeiten.
Wichtig sind mir Ehrlichkeit, Verlässlichkeit und Menschlichkeit.
Ich möchte, dass jeder Mensch spürt, dass sie oder er gesehen
und ernst genommen wird.

Gemeinsam leben und für·einander da sein

Alfred Dorner lebt seit 2011 in der Finsterergasse
und war einer der 1. Bewohner.
Er hat in der WG seine Aufgaben gefunden und hilft gerne mit.
Besonders gerne räumt er den Geschirrspüler ein und aus,
deckt den Tisch und macht für alle den Saft.

Alfred lebt gemeinsam mit seinem Freund in einem Zimmer.
Das 2. Zimmer seines Freundes haben sie zu ihrem eigenen
kleinen Kaffeehaus gemacht.
Dieser besondere Ort gehört zu ihrem gemeinsamen Alltag
und macht ihnen viel Freude.

In seiner Freizeit sammelt Alfred Bilder aus Zeitungen, schaut gerne
Filme und freut sich über gemeinsame Feste und Ausflüge.

Ursula David ist von der Skraupstraße in die Finsterergasse gezogen,
weil ihre frühere Wohnung nicht barrierefrei war.
Heute fühlt sie sich hier wohl.
Ihr Lieblings·platz ist ihr Zimmer.

Besonders freut sie sich über die Hunde·therapie mit Hündin Lilly.
Die Hündin darf sie sogar in ihrem Zimmer besuchen.

Auch Ursula übernimmt gerne Aufgaben in der WG.
Am liebsten bereitet sie für alle den Saft zu.

Mit **ihrem Humor** bringt sie **Freude in die Gemeinschaft.**

Eine besondere Begleiterin ist ihre Katze Charly.
Sie ist eine Nachbildung einer Nackt·katze aus einem weichen,
gummiartigen Kunststoff·material.
Für Ursula fühlt sie sich wie ein echtes Tier an und ist ihr sehr wichtig.

Fragen zum Thema Vielfalt

1. **Vielfalt bedeutet für uns:** Jeder kann sein, wie er oder sie will. Jeder Mensch kann er selbst sein.

2. **Dieses Vorurteil würden wir gerne abbauen:** Die Finsterergasse klingt so düster. Dabei ist unsere WG extrem hell.

3. **Gemeinsam sind wir stärker, weil:** Viele verschiedene Stärken zusammenkommen. Zusammen sind wir stärker.

4. **Welche Superkraft entsteht, wenn viele verschiedene Menschen zusammenarbeiten?** Alles ist machbar.

5. **Was wünscht ihr euch für die Zukunft im bunten Miteinander bei Jugend am Werk?** Weniger Streit, Konflikte gut lösen, Gesundheit, schöne gemeinsame Ausflüge und dass Selbstbestimmung so bleibt, wie sie ist.



DIVERSITÄT · HAMZAH ALGHURBANI

Hamzah Alghurbani

Vom Lehrling zum Baustellen·leiter

Ich komme ursprünglich aus dem Irak und bin 25 Jahre alt.
Heute arbeite ich als Baustellen·leiter bei der Firma Elektro Rauhofer.

Bevor ich zu Jugend am Werk gekommen bin,
war ich an der HTL in Mödling.
Dort habe ich meine Liebe zum Handwerk entdeckt.
Nach 2,5 Jahren habe ich die Schule abgebrochen.
Ich wollte lieber praktisch arbeiten und meinen eigenen Weg gehen.

Im Jahr 2021 habe ich meine Lehre als Elektro·techniker für Elektro- und Gebäude·technik im Lehr·betrieb Technologiezentrum begonnen.
Schon nach kurzer Zeit durfte ich mit Unterstützung meiner Unternehmens·betreuerin Anita Streif ein Praktikum bei Elektro Rauhofer machen.

Frau Streif hat zwischen der Firma und mir vermittelt.
Sie hat mich immer unterstützt und darauf geachtet,
wie es mir geht und wie ich mich entwickeln kann.
Sie ist sehr auf meine Bedürfnisse eingegangen.
Diese Unterstützung hat mir wirklich geholfen.

Prüfung bestanden

Im Jahr 2022 wurde ich von Elektro Rauhofer zu Beginn meines 2. Lehrjahres übernommen.
Im März 2025 habe ich meine Lehrabschluss·prüfung erfolgreich bestanden.



Darauf bin ich sehr stolz.
Heute bin ich Baustellen·leiter.
In dieser Aufgabe trage ich viel Verantwortung.
Ich muss immer den Überblick behalten und viele Dinge organisieren.
Ich nehme regelmäßig an Bau·besprechungen teil, lese Pläne, koordiniere das Team und kümmere mich um Material und Abläufe.

Auf unseren Baustellen gibt es viele verschiedene Aufgaben.
Wir verlegen zum Beispiel Kabel, montieren Lampen, bauen Steckdosen ein, installieren Elektro·geräte und richten Smart-Home-Systeme ein.

Ein **Smart-Home-System** verbindet Geräte.
Die Geräte tauschen Informationen aus und werden mit Handy oder Computer gesteuert.
Dann wird zum Beispiel die Lampe heller, wenn es dunkler wird.
Oder die Heizung schaltet sich ein, bevor man nach Hause kommt.

Jetzt bilde ich Lehrlinge aus

Manchmal müssen wir auch Wände für Kabel aufschlitzen.
Jeder Tag ist anders und bringt neue Herausforderungen.
Ein wichtiger Teil meiner Arbeit ist auch die Unterstützung von Lehrlingen.
Ich gebe mein Wissen weiter und bilde Lehrlinge auf der Baustelle aus.

An meinem Beruf gefällt mir besonders,
dass sich die Elektro·technik immer weiterentwickelt.
Es gibt viele neue Technologien und mein Beruf ist sehr abwechslungsreich.

Mir wird **nie langweilig.**

Schön finde ich auch, dass man den Erfolg der eigenen Arbeit schnell sieht.
Wenn am Ende alles funktioniert, ist das ein tolles Gefühl.

Mein Beruf ist körperlich anspruchsvoll,
aber die Bewegung tut mir persönlich gut.
Ich bin sehr aktiv und arbeite gerne mit meinen Händen.
Zurzeit besuche ich die Werkmeister·schule.
Mein Ziel ist es, später als Projekt·leiter bei Elektro Rauhofer zu arbeiten.
Als Projekt·leiter betreut man mehrere Baustellen, plant Projekte, berechnet Kosten und arbeitet eng mit den Kundinnen und Kunden zusammen.

Auch privat bin ich ein sehr aktiver Mensch.
Ich mache regelmäßig Kraft·training, spiele Badminton und Tischtennis.
Außerdem treffe ich mich gerne mit Freundinnen und Freunden und bin gerne unter Menschen.
Ich bin stolz auf meinen Weg und freue mich auf die nächsten Schritte in meiner beruflichen Zukunft.

Fragen zum Thema Vielfalt

1. **Vielfalt bedeutet für mich:** Ein Mensch, ist ein Mensch. Auf der Baustelle arbeiten wir mit vielen verschiedenen Menschen aus unterschiedlichen Ländern und Kulturen zusammen. Wir sind eine multi·kulturelle Gruppe und verstehen uns trotzdem sehr gut.

Jeder kleine Erfolg ist ein Erfolg

Anfang 2026 hat **Jugend am Werk** ein **neues Angebot** gestartet.

Das Angebot ist eine besondere Wohn·gemeinschaft.
Die Wohn·gemeinschaft ist für **Care Leaver.**

Was bedeutet Care Leaver?
Care Leaver ist englisch für Fürsorge-Verlasser.
Das sind Personen, die in einer Pflege·familie oder einer WG für Kinder und Jugendliche gewohnt haben.
Wenn Sie älter werden, müssen sie ausziehen und stehen oft alleine da.

Wer wohnt in der neuen WG?
In der Wohn·gemeinschaft wohnen derzeit **2 junge Männer.**
Beide brauchen sehr viel Hilfe im Alltag.
Man sagt dazu: sie haben einen **sehr hohen Unterstützungs·bedarf und Betreuungs·bedarf.**
Deshalb gibt es in der WG immer eine **1-zu-1-Betreuung oder eine 1-zu-2 Betreuung.**

- Für jeden Bewohner ist immer eine eigene Betreuerin oder ein eigener Betreuer da.
- So bekommt jeder Bewohner genau die Hilfe, die er braucht.



Betreuungs·team im Juli 2026.

Eva Eblinger leitet die WG und erinnert sich:

Der Start war sehr spannend, aber auch stressig.

Juni und August 2025: Ich habe mich für die Leitung der Care Leaver WG 2x beworben, da ich mit dieser Ziel·gruppe unbedingt arbeiten wollte.

September 2025: Ich hatte ein sehr positives Bewerbungs·gespräch.
Da habe ich erfahren: Die Bewohner brauchen sehr viel Betreuung, Hilfe und Unterstützung.
Oktober bis Dezember 2025: Der Start hat sich verschoben.
Die Finanzierung war noch unsicher.
5. Jänner 2026: Es ging endlich los.

Ich musste in nur 3 Wochen ein neues Team aufbauen.
Das war sehr wenig Zeit.
Die WG ist deshalb in das Wohn·haus Herzmanskystraße eingezogen.
Am **2. Februar 2026** ist der 1. Bewohner eingezogen.
Kurz danach der 2.





Es gab sofort Probleme:

- Die beiden Bewohner kannten sich vorher nicht.
- Alles war neu für sie: der Ort, die Betreuer:innen und der Mitbewohner.
  Das war für alle schwer.
- Am Anfang gab es oft Gewalt gegen die Betreuer:innen.
  Manche Betreuer:innen waren überfordert und haben die WG wieder verlassen.

Wir haben gelernt, die Bewohner besser zu verstehen:

Ein Bewohner muss sich zum Beispiel viel bewegen und hört gerne Musik.
Wenn er nicht rausgehen kann, wird er wütend.
Er schreit dann oder schlägt zu.
Das war für das Team schwer und es gab Verletzungen.

Der andere Bewohner wird wütend, wenn zu viele Menschen
oder Geräusche im Raum sind.
Oder wenn er zu wenig zum Essen bekommt.
Aber wir lernen jeden Tag dazu und kommen immer besser damit zurecht.

Thomas Ackerl war Stellvertreter und erzählt:

Ich war von Februar bis August in der WG.

Am Anfang war es sehr schwer:

- Ein Bewohner wollte immer weglaufen.
  Er wollte zurück in sein altes Zuhause.
  Er hat nicht verstanden, warum er jetzt hier wohnt.
- Nach ein paar Monaten wurde es besser.
  Wir haben uns aneinander gewöhnt.
- Es ist immer noch oft anstrengend.
  Zum Beispiel, wenn ein Bewohner wegläuft.
  Da müssen wir sehr schnell hinterherlaufen, damit ihm nichts passiert.
- Die Bewohner müssen auch viele Medikamente nehmen.

Trotzdem gibt es **kleine Erfolge.**

Diese Erfolge zeigen uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Was ist wichtig?

Jeder Mensch verdient eine Chance.
Auch Menschen, die es im Leben besonders schwer haben.
Unsere Bewohner sind junge Männer, die in anderen Vereinen
keinen Platz finden.

Sie haben ihr ganzes Leben noch vor sich.
Wir wollen sie nicht nur betreuen, sondern auch fördern,
damit sie neue Dinge lernen.
Jeder kleine Erfolg freut uns sehr!

Fragen an Eva Eblinger zum Thema Vielfalt

1. **Dieses Vorurteil würde ich gerne abbauen:** Jeder Mensch hat das Recht auf ein lebenswertes Leben. Egal, wie viel Hilfe er braucht.

MITBESTIMMUNG · KONTAKTE

Wir setzen uns für die Anliegen der Menschen ein:

Werkstätten·rat

zusammen: arbeit JUGEND AM WERK WERKSTÄTTENRAT

Thaliastraße 85, 2. Stock, 1160 Wien

Der Werkstätten·rat besteht aus höchstens 20 Personen und trifft sich 1 Mal im Monat zu einer gemeinsamen Sitzung.

Der Werkstätten·rat vertritt alle Menschen mit Lern·schwierigkeiten und Behinderung, die in einer Tages·struktur von Jugend am Werk arbeiten.

Telefon	E-Mail
01 405 02 86 414	wsrat@jaw.at

Wohn·rat

JaW Wohnrat

Thaliastraße 85, 2. Stock, 1160 Wien

Der Wohn·rat besteht aus 18 Personen und trifft sich alle 3 Wochen zu einer gemeinsamen Sitzung.

Der Wohn·rat vertritt alle Menschen mit Lern·schwierigkeiten und Behinderung, die ein Wohn·angebot von Jugend am Werk nutzen.

Telefon	E-Mail
01 405 02 86 415	wohnrat@jaw.at

Jugend·vertrauens·rat

unternehmen: zukunft JUGEND AM WERK

An jedem Ausbildungs·standort im Bereich der Berufsausbildung setzen sich gewählte Jugend·vertrauens·personen für die Anliegen der Lehrlinge ein.

Abschied von Gerhard Flöttl

Am **12. Juli 2026** ist
Gerhard Flöttl verstorben.

Er war für die Selbst·vertretung und Mit·bestimmung bei Jugend am Werk eine sehr wichtige Person.
Gerhard Flöttl hat nicht nur miterlebt, wie Mitbestimmung entstanden ist. Er hat sie von Anfang an mitgestaltet.

Gerhard Flöttl hat mit anderen gemeinsam die Idee vom Wohn·rat als Vertretung der Bewohner:innen bei Jugend am Werk umgesetzt.
Über 20 Jahre war er selbst im Wohn·rat von Jugend am Werk aktiv.

Zu Jugend am Werk kam Gerhard Flöttl im Jahr 1977.
Nach dem Abschluss der Sonder·schule begann er damals in der Werkstätte Speckbachergasse.
Später hat er viele Jahre in der Werkstätte Grundsteingasse gearbeitet und wurde auch beim Thema Wohnen unterstützt.

Im Jahr 2025 hat er in einem Interview zu 80 Jahre Jugend am Werk gesagt:

Rund um die Zukunfts·konferenz im Jahr 2000 gab es damals erste Arbeits·kreise zum Thema Wünsche und Selbstbestimmung.

MITBESTIMMUNG · GERHARD FLÖTTL



Da habe ich begeistert mitgemacht.
So entstand 2003 und 2004 die Idee für eine
Interessens·vertretung Wohn·tagung.
Ab dem Jahr 2005 gab es dann den **Wohn·rat**
und ich war von Anfang an dabei.

Über viele Jahre setzte sich Gerhard Flöttl sehr für die Anliegen der Bewohner:innen ein.
Er hörte zu, er vermittelte, er brachte Beschwerden und Wünsche ein und kämpfte beharrlich für Verbesserungen.
Seine Ziele waren mehr Selbst·bestimmung, bessere Betreuungs·zeiten und gute Wohn·bedingungen.

Als Peer-Berater besuchte er zahlreiche Standorte von Jugend am Werk.
Peer ist Englisch und bedeutet gleichgestellt.

Ein Peer ist jemand, der oder die eine gleiche Eigenschaft wie jemand anderes hat.
So eine gleiche Eigenschaft kann zu Beispiel eine Behinderung sein.
Bei einer Peer-Beratung beraten Menschen mit Behinderung andere Menschen mit Behinderung.

Gerhard Flöttl ermutigte Menschen mit Behinderungen, ihre Anliegen selbst zu äußern und ihre Rechte wahrzunehmen.
Für ihn war Selbst·vertretung selbstverständlich.

Auf die Frage, was Selbst·vertretung für ihn bedeutet, antwortete er:

Dass ich **mich selbst vertreten kann.**
Und ich **vertrete** als Wohn·rat die
Bewohner:innen in den Wohn·angeboten
von Jugend am Werk.

Gerhard Flöttl arbeitete mit anderen Organisationen im Sozial·bereich zusammen.
Er engagierte sich in Interessens·vertretungen für Menschen mit Behinderungen.
Und er brachte seine Erfahrungen und seine Stimme in zahlreichen Diskussionen ein.
Er war weit über Jugend am Werk hinaus bekannt, geschätzt und vernetzt.

Im Rahmen von 80 Jahre Jugend am Werk 2025 hat Gerhard Flöttl in einem Interview gesagt:

Auch aus persönlichen Gründen ist mir derzeit das Thema Alter und Behinderung sehr wichtig.

Hier werde ich mich auch in Zukunft verstärkt einsetzen, damit nicht darauf vergessen wird, dass auch ältere Menschen mit Behinderungen Bedürfnisse haben und Möglichkeiten benötigen, passende Angebote auszuwählen.

Ich habe viele schöne Jahre bei Jugend am Werk erlebt und wünsche der Organisation alles Gute.

Gerhard Flöttl war mit Überzeugung, Beharrlichkeit und großem Herzen für andere da. Sein Einsatz war für die Selbst·vertretung und Mit·bestimmung von Menschen mit Behinderung sehr wichtig.
Dafür sind wir ihm zutiefst dankbar.
Danke, Gerhard Flöttl.



© kramar/fischka.com

STANDORTE

Standorte Jugend am Werk

- Zentrale Jugend am Werk
- Wohn·angebote
- Tages·strukturen
- Berufliche Inklusion
- Standorte Bildungs:Raum GmbH
- Wohnen für Kinder und Jugendliche
- Zentraler Werksverkehr/Mobilitäts·begleitung
- REiNTEGRA
- Selbstvertretung

unternehmen: zukunft JUGEND AM WERK

wohnen: plus JUGEND AM WERK

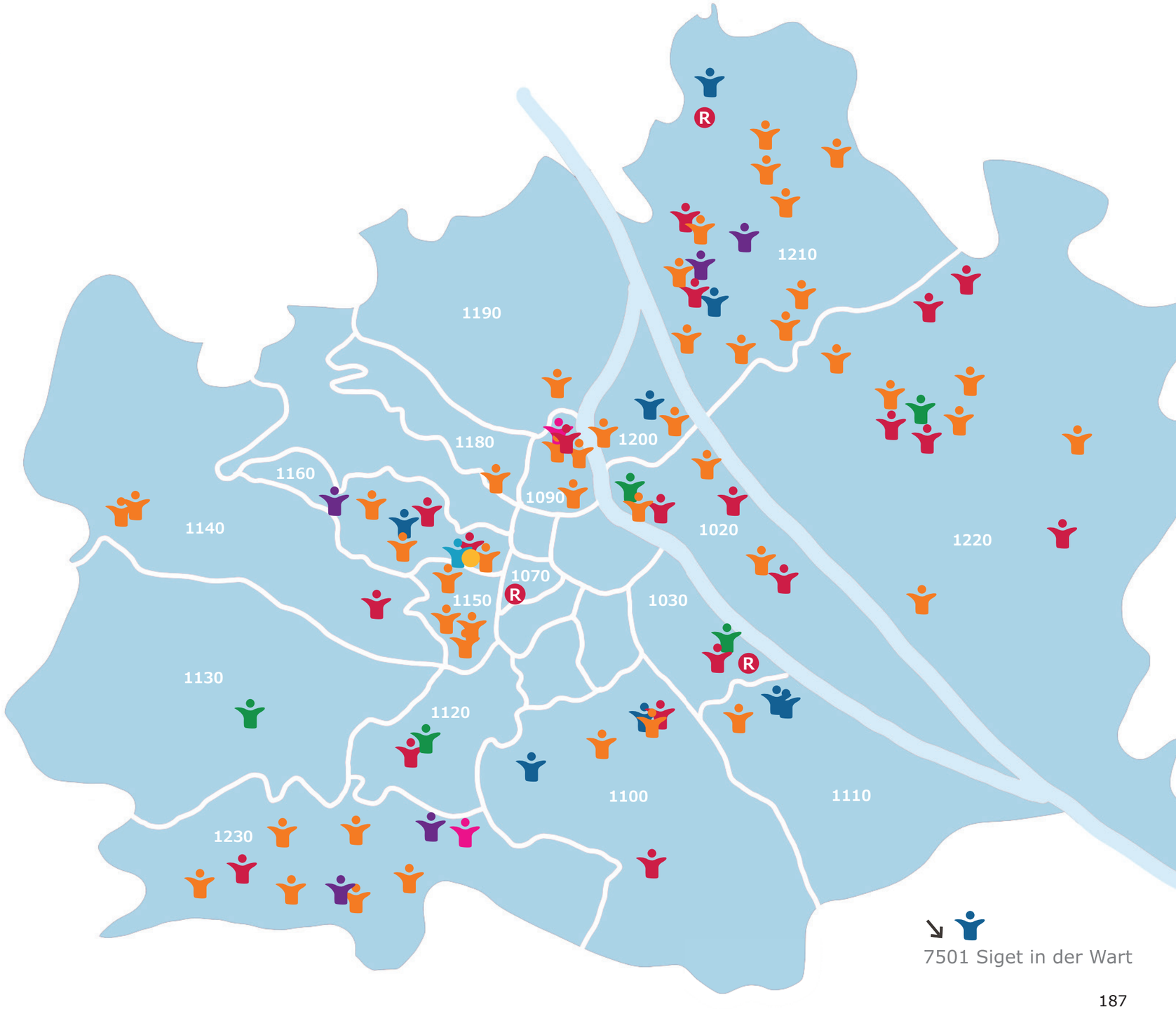
chance: arbeitswelt JUGEND AM WERK

zusammen: arbeit JUGEND AM WERK

junges: wohnen JUGEND AM WERK

mobil:sein JUGEND AM WERK

REiNTEGRA gemeinnützige GmbH



← NÖ,
3034 Maria Anzbach

← NÖ,
3040 Tausendblum

← NÖ,
3052 Innermanzing

↘
7501 Siget in der Wart

Zentrale und Sitz des Vereins Jugend am Werk
1160 Wien, Thaliastraße 85
Tel: 01 405 02 86 | E-Mail: office@jaw.at | www.jaw.at
ZVR-Nummer: 865858836

Jugend am Werk Sozial:Raum GmbH (FN 372597 M)

Tagesstrukturen

1020 Wien, Galeriecafe werd:art; Im Werd 19	01 214 37 55
1020 Wien, Molkereistraße; Obermüllnerstraße 2/4–5, einschließlich Engerthstraße 257/3	01 907 41 14
1020 Wien, Verkaufslokal Second Chance; Vorgartenstraße 158/2	01 907 41 14
1030 Wien, Landstraßer Hauptstraße 146/6	01 714 78 19
1090 Wien, Ayrenhoffgasse 5	01 319 51 87
1100 Wien, Thermensiedlung; Bahnlände 3/47	01 688 21 27
1120 Wien, Altmannsdorfer Straße 109	01 802 80 57
1140 Wien, Kuefsteingasse 38	01 982 21 74
1160 Wien, Grundsteingasse 65	01 406 68 65
1160 Wien, Speckbachergasse, Seeböckgasse 12–14	01 486 41 83
1160 Wien, Wurlitzergasse, Seeböckgasse 12–14	01 486 42 83
1210 Wien, Jedleseer Straße 66	01 271 13 88
1210 Wien, Rudolf Virchow-Straße 8	01 271 74 61
1220 Wien, ALPHA; Lieblgasse 5A	01 256 35 95
1220 Wien, Am Seebogen, Ilse-Buck-Straße 18	01 774 51 84
1220 Wien, Hirschstettner Straße 28	01 203 04 17
1220 Wien, HORIZONT; Percostraße 21	01 905 90 06
neu 2026 1220 Wien, Pogrelzstraße 79, Stiege 2/1	01 423 01 90
1230 Wien, Elisenstraße 45	01 888 42 21
3034 Maria Anzbach, Brotgenuss; Am Hof 3	02772 204 50
3052 Innermanzing, Däneke-Platz 6	02774 22 92

Mobilität

Mobilitätsbegleitung/Mobilitätstraining

neu 2026 1090 Wien, Ayrenhoffgasse 5	0676 600 59 86

Zentraler Standort Werksverkehr

1230, Gutheil-Schoder-Gasse 17	01 423 01 66

Kompetenz-Zentrum

1160 Wien, Grundsteingasse 65	01 408 56 57-23

Selbstvertretung

Werkstättenrat | 1160 Wien, Thaliastraße 85/2. Stock	01 405 02 86 414
Wohnrat | 1160 Wien, Thaliastraße 85/2. Stock	01 405 02 86 415

Berufliche Inklusion

1020 Wien, Jugendarbeitsassistenz, Berufsausbildungsassistenz, Integrationsfachdienst-Jobwärts, Jobcoaching Obere Donaustraße 21, Stiege 3/1. OG	01 271 44 57
1120 Wien, Teilqualifizierung; Altmannsdorfer Straße 109	01 802 80 57
1136 Wien, Inklusive Lehrredaktion (ORF Zentrum); Würzburggasse 30	01 878 78 122 14
1220 Wien, ABSPRUNG; Hirschstettner Straße 19–21, Gebäudeteil G/3. Stock	01 202 12 96
einschließlich Genusswerk, 1030 Wien, Schlachthausg. 37/2. DG	01 907 43 47

Wohnen

Wohnhaus Herzmanskystraße | 1140 Wien, Herzmanskystraße 22	01 979 10 92
neu 2026 **Care-Leaver-Wohngemeinschaft** | 1140 Wien, Herzmanskystraße 22	0676 40 758 89

Wohnverbundsysteme

WV Wien-Südost | Leitung: 1020 Wien, Vorgartenstraße 122/4/402	01 726 16 82
Alsergrund | Leitung: 1090 Wien, Sobieskigasse 31	01 319 54 92 11
Fuchsthallergasse | Leitung: 1090 Wien, Pulverturmgasse 16	01 972 10 38
Wien-Südwest | Leitung: 1090 Wien, Sobieskigasse 31/EG	01 319 54 92 25
neu 2026 **Absberg** | 1100 Wien, Puchsbaumgasse 1C/Stiege 5/Top 5.3	0676 40 758 88
Wien-Südost | Leitung: 1150 Wien, Märzstraße 122/8	01 897 36 67
Wien-Nordwest | Leitung: 1190 Wien, Kreindlgasse 9/2	01 909 44 43
Am Marchfeldkanal | Leitung: 1210 Wien, Brünner Straße 140/58/1	01 292 41 12
Donaufeld | Leitung: 1220 Wien, Wagramer Straße 173/2/5	01 256 73 33
Hirschstetten | Leitung: 1220 Wien, Wagramer Straße 173/2/5	01 256 73 38
Liesing | Leitung: 1230 Wien, Perfektastraße 40/2/6	01 662 79 33
Rodaun | Leitung: 1230 Wien, Hochstraße 14	01 888 69 16
Innermanzing | Leitung: 3052 Innermanzing, Brachettistraße 11	02774 2225

Wohnen für Menschen mit psychischen Erkrankungen

Am Alserbach, 1090 Wien, Sobieskigasse 31/EG	01 907 22 33
Am Schwendermarkt, 1150 Wien, Grimmgasse 5/2 GL	01 972 10 40

Kinder- und Jugendwohngemeinschaften

Wohnverbund 1 | Leitung: 1090 Wien, Pulverturmgasse 16	01 972 10 39
Wohnverbund 2 | Leitung: 1090 Wien, Pulverturmgasse 16	0676 370 83 80

REiNTEGRA
Berufliche Reintegration psychisch kranker Menschen in Wien
gemeinnützige GmbH, 1210 Wien, Autokaderstraße 9 01/448 00 01-0

Jugend am Werk Bildungs:Raum GmbH (FN 372598 P)

1100 Wien, Werkstätte für technische Berufe (WTB) Gutheil-Schoder-Gasse 8–12, Objekt 2&5	01 665 10 41
1100 Wien, Bildungscampus Elektro; Öko-Booster Gutheil-Schoder-Gasse 8–12	0664 81 123 45
1100 Wien, AusbildungsFit ClearUp; Puchsbaumgasse 1C, Stiege 5, Top 5.3 A	0676 906 01 97
1110 Wien, Zukunftsorientierte Berufsausbildung (ZOBA); Guglgasse 12/Gasometer C	01 908 19 48
1110 Wien, #futurefactory; Guglgasse 12/Gasometer C	01 349 10 30
neu 2026 1110 Wien, #impactory; Guglgasse 12/Gasometer C	01 349 10 30
1160 Wien, AusbildungsFit STAR; Thaliastraße 125B	01 480 26 97
1200 Wien, Lorenz-Müller-Gasse 3	01 332 51 63
1210 Wien, Technologiezentrum (TZ); Brünner Straße 52 (Objekt F6)	01 271 44 43
1210 Wien, Moderne Berufsausbildung (MBA); Marksteinergasse 2	01 292 04 44
7501 Siget in der Wart (Rotenturm), 1. Gewerbestraße 4	03352 31 900

Fördergeber:innen

Fonds Soziales Wien – Für die Stadt Wien – Gefördert vom Fonds Soziales Wien, aus Mitteln der Stadt Wien
AMS Arbeitsmarktservice Österreich
NEBA Netzwerk Berufliche Assistenz
Sozialministeriumservice
Bundesministerium Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz
Finanziert von der Europäischen Union
ÖGB
AK Österreich
Land Burgenland
GBH Gewerkschaft Bau - Holz
PRO-GE Die Produktionsgewerkschaft
Meine Chance
waff – Für die Stadt Wien
Stadt Wien Kinder- und Jugendhilfe
Stadt Wien

Hinweis zu einfacher Sprache

Dieses Symbol haben wir am Vorbild von Inclusion Europe entwickelt:
Inclusion Europe ist eine Vereinigung von Menschen
mit Lern·schwierigkeiten aus ganz Europa.

Das ist die Internet·seite von Inclusion Europe:
https://www.inclusion.eu/

Wir bedanken uns bei der **Prüf·gruppe Textwerk** aus der Tages·struktur Kuefsteingasse für die Überprüfung der Leichten Sprache.

Von links nach rechts:Michael Valissik, Benjamin Fasching, Horst Neidhart, Malu Schuster, Andreas Kourilek.
Nicht im Bild: Dominik Schilcher.



Herausgeber, Medieninhaber und Verleger: Jugend am Werk | Thaliastraße 85/4. Stock, 1160 Wien | ZVR: 865 858 836
Für den Inhalt verantwortlich: Mag.a Brigitte Gottschall, Geschäftsführung
Redaktion: Mag. Wolfgang Bamberg; Melanie Schmidt, Susanne Kaff
Grafische Gestaltung: Lara Langner BEd MSc | Fotografie: sofern nicht anders genannt: Valerie Marie Voithofer
Druck: KS PRINTSOLUTION | 2542 Kottingbrunn | www.ks-printsolution.at

Rechtsform: Eingetragener Verein mit Sitz in Wien
Geschäftsführerin: Mag.a Brigitte Gottschall
Vorstandsvorsitzende: Gabriele Mörk | 1. Stellvertreter: Ing. Alexander Prischl
2. Stellvertreterin: LAbg. Mag.a Nina Abrahamczik | 3. Stellvertreterin: LAbg. Katharina Weninger, BA
Vereinszweck: § 2 der Statuten: Zweck des Vereins ist die Begleitung von Jugendlichen und Erwachsenen zu einem selbstbestimmten Leben.
Zum Vereinszweck gehören:
- die berufliche, persönliche und soziale Qualifizierung von Jugendlichen und Erwachsenen sowie die Unterstützung bei mangelnder Berufsreife
- die Begleitung, Förderung und Unterstützung von Menschen mit Behinderung in allen Lebensbereichen, insbesondere in den Bereichen Arbeit und Beschäftigung, sowie Wohnen.

Der Verein dient ausschließlich gemeinnützigen und mildtätigen Zwecken. Seine Tätigkeit ist nicht auf Gewinn gerichtet.

Jugend am Werk

Verein Jugend am Werk
Vorstand

Vorsitzende
Gabriele Mörk

Geschäftsführung
Brigitte Gottschall

Jugend am Werk Bildungs:Raum GmbH

Vorsitzender des Aufsichtsrates
Alexander Prischl

Geschäftsführung
Brigitte Gottschall

Jugend am Werk Sozial:Raum GmbH

Vorsitzende des Aufsichtsrates
Nina Abrahamczik

Geschäftsführung
Brigitte Gottschall

unternehmen: zukunft JUGEND AM WERK

REINTEGRA gemeinnützige GmbH

zusammen: arbeit JUGEND AM WERK

chance: arbeitswelt JUGEND AM WERK

junges: wohnen JUGEND AM WERK

wohnen: plus JUGEND AM WERK

mobil:sein JUGEND AM WERK

Jugend am Werk
Wir sind bunt!